

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

112 (15.5.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN



25 000 Sänger trafen sich in Karlsruhe

Großartiger Verlauf des Badischen Bundesliederfestes 1951

Karlsruhe. 25 000 Sänger aus Süd- und Nordbaden trafen sich über die Pfingstfeiertage in Karlsruhe. Mit den Begleitern und den übrigen Besuchern dürfte die Gesamtzahl der Gäste, die zum Badischen Bundesliederfest kamen, 40 000 betragen. Trotz des unsicheren Wetters fand der Ausklang des Liederfestes im Freien bei außerordentlich großer Beteiligung statt.

Die Ansprache bei der Schlussfeier hielt der Vizepräsident des Badischen Sängerbundes, Stadtdirektor Hespeler. Staatspräsident, Wohleb hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt, Landesbezirkspräsident Dr. Unser und Landeskultusdirektor Dr. Dietrich nahmen an dem Fest teil. Von der württemberg-badischen Regierung war Kultusminister Dr. Schenkel erschienen. Der musikalische Höhepunkt war die Festaufführung der Kantate von Franz Philipp „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ nach Gedichten von Hans Thoma.

Die ehemalige Landeshauptstadt hatte sich mit Flaggen und Blumen zu ihrem seit 1945

größten Ereignis geschmückt. Wie alle Beteiligten aussagen, nahm das Badische Bundesliederfest 1951 in Karlsruhe einen großartigen Verlauf.

Am Samstag trafen die ersten Sonderzüge ein. Und an den folgenden Festtagen wurde der Zustrom immer stärker. Alle Gegenden von Nord- und Südbaden waren vertreten, aber besonders fielen auf die Ortenau, Freiburg und der Bodensee. Die Einzelkonzerte waren gut besucht, zum Teil überfüllt. Zu der Festaufführung der symphonischen Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ von Franz Philipp waren die Karten schon vor Beginn vergriffen. Es war

eine großartige musikalische Aufführung, von der die Massenzuhörerschaft in der riesigen Karlsruher Markthalle ergriffen wurde. Präsident Heß beschloß den Bundesliedertag bei der großen Kundgebung vor der Stadthalle mit der Mitteilung, daß das BSB-Banner bis zum nächsten Liederfest in Karlsruher Rathaus aufbewahrt bleibe. Das Ehrenmitglied O. Horn hatte namens der Ehrenräte dem Präsidenten und seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für die großartige Leistung ausgesprochen, die das Bundesliederfest darstellte. (Ausführlicher Bericht siehe Seite 3 und 4)

Alle Rechtsmittel erschöpft

Washington (AP). Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat gestern zum zweiten Male das Gesuch der zum Tode verurteilten sieben Landsberger Häftlinge um Revision der Urteile abgelehnt.

Damit sind alle den Verurteilten zur Verfügung stehenden Rechtsmittel erschöpft.

Unterrichtete Beamte des amerikanischen Höheren Kommissariats sagten, es müsse nach dem Beschluß des Obersten amerikanischen Gerichtshofes damit gerechnet werden, daß die Todesurteile umgehend vollstreckt werden. Die Entscheidung über Zeit und Art der Hinrichtung liege nun wieder beim Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa.

„Staatsmoralischer Offenbarungseid“

Bonn. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher sagte in seinem Interview mit dpa, daß der Kampf von der SPD in Zukunft um so stärker geführt werde, je mehr die Regierung sich gegen Neuwahlen wehre.

Die angekündigte Teuerungszulage von drei Mark für Rentenempfänger nannte Schumacher einen „staats- und sozialmoralischen Offenbarungseid“ der Bundesregierung. Dr. Schumacher wiederholte, daß seine Partei auf keinen Fall bereit sei, die Basis der bestehenden Bonner Koalition zu verbreitern. Bei der Bekämpfung des Neofaschismus müsse man mit der „politischen Unzuverlässigkeit der Regierungsparteien und der Unzuverlässigkeit der staatlichen Organe, vor allem der Justiz“ rechnen.

Madrid. Beim international besetzten Großen Preis von Madrid fuhren die Karlsruher Motorradrennfahrer Hermann Gablenz und Roland Schnell die ersten Nachkriegsziege deutscher Fahrer im Ausland heraus. Gablenz gewann das Rennen der 250-ccm-Klasse, während Roland Schnell mit seiner 350 ccm Moto-Parilla Klassensieger wurde und mit 104,5 km/std zugleich Tagesbestzeit fuhr.

Sanktionen gegen China gefordert

New York (AP). Der Ausschuss für Sanktionen der Vereinten Nationen hat sich mit 11 gegen 0 Stimmen bei einer Enthaltung Ägyptens für die Einstellung aller Lieferungen von Kriegsmaterial an das kommunistische China ausgesprochen.

150 Geistliche teilten die Kommunion aus

Pilger aus aller Welt beten in Fatima für die Kommunisten

Cova da Iria (AP). Über 100 000 Pilger strömten über das Wochenende in Fatima, dem portugiesischen Lourdes, zusammen um für die Bekehrung der Kommunisten zu beten. Vor 34 Jahren erschien an dieser Stelle in der Einöde der Estremadura die Heilige Jungfrau drei armen portugiesischen Kindern und trug ihnen auf, für die Bekehrung Rußlands zu beten. Seitdem kommen zu Tausenden aus allen Teilen der Welt die Pilger am 13. Mai und am 13. Oktober in Fatima zusammen, um Heilung von ihren Gebrechen zu finden und für die Bekehrung der Bolschewisten und die Erlösung der Welt vom Kommunismus zu beten.

Zwei Exkönige waren anwesend
In der Nacht zum Pfingstsonntag zog die traditionelle Wallfahrtsprozession durch die kleine Ortschaft zur Kathedrale. Viele der Pilger trugen

weiße Pflanzler werden fast täglich von streunenden Löwen heimgesucht. Im Songeaerbezirk in Tanganyika hat ein einzelner Löwe bisher 38 Menschen zerrissen. Bei Tunduru im Süden der ehemaligen deutschen Kolonie überfiel ein Löwe am hellen Tage im Hof eines Pflanzergeländes einen eingeborenen Jungen und fraß ihn an.

Geiger-Müller-Zähler erlaubt
Bonn (dpa). Die Herstellung und der Gebrauch von Geiger-Müller-Zählern, die zum Feststellen radioaktiver Strahlungen verwendet werden, ist in Deutschland wieder erlaubt. Die Durchführungsvorschrift Nr. 1 zum alliierten Gesetz Nr. 22 wurde jetzt im Amtsblatt der alliierten Hohen Kommission veröffentlicht. Es hat das Verbot jeglicher Rüstungsproduktion zum Ziel.

Sowjetprotest in Berlin
Berlin (dpa). Der Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin hat beim britischen Kommandanten gegen die Besetzung der Schloßinsel im britischen Sektor protestiert. Der Protest wurde zurückgewiesen.

Englische Luftlandebrigade alarmiert

Persischer Ministerpräsident befürchtet Attentat

London (AP/dpa). Die sechzehnte britische Fallschirmjägerbrigade wurde gestern überraschend alarmiert und in Aldershot zusammengezogen. Man vermutet einen inneren Zusammenhang mit den Ereignissen in Persien. Der britische Außenminister Morrison läßt sich laufend über die Entwicklung im Iran berichten und hat seinen Besuch auf der britischen Ausstellung kurzfristig abgesagt. Er bereitet zur Zeit eine neue Note Großbritannien an Persien zur Frage der Erdölverstaatlichung vor. Sie wird das Schreiben des persischen Ministerpräsidenten Mossadeq beantwortet, der den Entschluß der persischen Regierung mitgeteilt hatte, die Verstaatlichung der Erdölindustrie in Persien zu verwirklichen.

In seiner Wohnung nicht mehr sicher
Am Sonntag brach der persische Ministerpräsident vor Aufregung und Erschöpfung zusammen, nachdem er erklärt hatte, sein Leben werde bedroht. Die Fadayan-Islamsekte, die an der Ermordung seines Vorgängers schuldig ist, habe ihm mit dem Tode gedroht. Seit zwei Tagen belagere ferner eine Menge linksradikaler

Demonstranten seine Wohnung und fordere die Entlassung von Verhafteten. Der persische Ministerpräsident hat angekündigt, daß er aus Sicherheitsgründen im Parlamentsgebäude wohnen werde und es nicht eher verlassen wolle, bis die Verstaatlichung des Erdöls abgeschlossen sei. Er ist 76 Jahre alt, hat sich von seiner Ohnmacht erholt und sich für einen längeren Aufenthalt im Parlament einquartiert.

Die Vereinigten Staaten haben durch ihren Botschafter Persien nahegelegt, bei der Durchführung des Beschlusses zur Verstaatlichung der persischen Erdölindustrie keine übereilten Maßnahmen zu treffen.

Ein persisches Direktorium wurde gebildet, das die Verwaltung der Ölindustrie und damit der anglo-persischen Ölgesellschaft übernehmen soll. Eine Londoner große Tageszeitung weist auf dem Einzug Mossadeqs in das Parlament darauf hin, der wahre Herrscher Persiens sei zur Zeit der „Mann mit dem Revolver“. Die britische Regierung würde sich dem Gesetz der Perser nicht unterwerfen und nicht erlauben, Kontrolle entzogen würden.

Die Kommunisten nebeln sich ein

UNO-Luftstreitkräfte versuchen, die neue Offensive zu zerschlagen

Tokio (AP/dpa). Nach neuen Meldungen sei der Aufmarsch der kommunistischen Angriffsarmeen in Korea in Stärke von 500 000 Mann nahezu abgeschlossen. Die UNO-Luftstreitkräfte verdoppeln in den letzten Tagen ihre Anstrengungen, um die erwartete Offensive bereits in der Bereitstellung zu zerschlagen. Am vergangenen Samstag wurden zwölf kommunistische Flugplätze angegriffen. Die USA wollen, wie der amerikanische Verteidigungsminister Marshall andeutete, während der nächsten Zeit monatlich 25 000 Mann nach Korea schicken.

Die Kommunisten tarnen ihre Aufmarschbewegungen durch einen dichten Nebelschleier, den sie durch das Abrennen von Holz und Öl erzeugen. Die von den Kommunisten gezogene Nebelwand zieht sich 60 km an der Mittelfront entlang. Die Kampftätigkeit beschränkt sich im Augenblick fast ausschließlich auf alliierte Spähtrupps.

Der amerikanische Verteidigungsminister, General Georges Marshall erklärte bei seiner Vernehmung vor den Ausschüssen des USA-Senats, in Korea ständen zur Zeit einschließlich der Flugzeuge und der Flotte rund 350 000 Amerikaner. Die anderen Alliierten — außer Südkorea — verfügten dort über rund 31 000 Mann.

Kritik an Syngman Rhee
Die Regierung Syngman Rhee, des südkoreanischen Ministerpräsidenten, befindet sich in einer ersten parlamentarischen Krise. Zwei Mill. Dollar Verteidigungsgelder sind verschwunden, und die Untersuchung einer Masseninhaltung, bei der ein ganzes Dorf wegen angeblicher Sympathien für den Kommunismus ausgerottet worden war, wird verschleppt. Kritisiert wird auch eine angebliche Güntlingswirtschaft Rhees. Sein Stellvertreter behauptete, er ziehe nur persönliche Freunde in sein Kabinett und bot seinen Rücktritt an. Als der Ministerpräsident erklärte, ihn interessiere sein Rücktritt nicht, erhoben sich im südkoreanischen Parlament tumultuarische Rufe wie „Diktator“ und „Staatsanklage gegen den Ministerpräsidenten“.

Hauptgrund der Niederlage: Unerfahrenheit
Ein griechischer Korrespondent, der nach einem halben Monat Aufenthalt aus Korea zu rückkehrte, teilte mit, die vom UNO-Hauptquartier über die Stärke der Kommunisten angegebenen Zahlen seien aus der Luft ge-griffen gewesen. Die Amerikaner hätten in jeder feindlichen Kompanie eine Armee gesehen und seien geflohen. Die Winteroffensive der Chinesen sei in Wirklichkeit gar keine Offensive gewesen, sondern die Angreifer hätten einfach das Gebiet besetzt, daß die Alliierten oft kampflös preisgegeben hätten. Die 25–30 000 Mann Kommunisten, die in Nordostkorea im Raum des zehnten Korps eingesetzt waren, hätten von den starken amerikanischen Divisionen in wenigen Stunden vernichtet werden können. Der griechische Kriegs-

gen Bußgewänder einige gingen barfuß. Die Exkönige von Italien und Rumänien waren in der Menge zu sehen. Pilger aus China, Indien, Afrika, Brasilien, den Vereinigten Staaten und fast allen Ländern Europas waren anwesend. Die Hymne an Fatima hatte der bekannte amerikanische Kardinal Spellman geschrieben. 200 Kranke warteten im Hospital auf ihre Sondermesse. 15 000 Krücken, Rollstühle und andere Zeichen der Heilung schmückten den großen Dom, der in dem Bergtal errichtet wurde. 150 Geistliche teilten die heilige Kommunion aus, an der Tausende von Pilgern teilnahmen.

Für Portugal endet das Heilige Jahr am 13. Oktober. Aus diesem Anlaß wird der Papst einen Kardinallegaten entsenden. Gleichzeitigt findet ein internationaler katholischer Fatimakongreß statt.

Atomwaffe für Fronteinsatz

Seattle (AP). Bei den jüngsten Atombombenversuchen auf dem Eniwetok-Atoll im Pazifik sei festgestellt worden, daß Radioaktivität keinen kritischen Faktor bei Atomexplosionen darstelle und dem taktischen Einsatz von Atomwaffen im Felde somit nicht im Wege stehe, erklärte der demokratische Abgeordnete Jackson, Mitglied der Atomenergiekommission des Kongresses in einer Pressekonferenz. Jackson hatte an den neuerlichen Atomversuchen teilgenommen.

Hundert Personen im Kino umgekommen

Lagos (Nigeria) (dpa). In einem vollbesetzten Kino in Kano im nördlichen Nigeria brach während einer Abendvorstellung ein Feuer aus, bei dem nach den Berichten über 100 Personen ums Leben kamen und etwa 300 schwer verletzt wurden. Das Kinogebäude wurde durch den Brand, der sich außerordentlich rasch ausgebreitet hatte, völlig zerstört.

Löwenplage in Ostafrika

Darassalam (AP). Ostafrika hat zur Zeit unter einer großen Löwenplage zu leiden. Zahlreiche Eingeborenenstämme und Plantagen



Nach der Festaufführung in der Karlsruher Markthalle Kompositist Prof. Franz Philipp, und Dirigent Bundeschormeister Walter Schlageter, der Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“, reichen sich, beglückt über den Erfolg der Aufführung, die Hände. Foto: Schlesiger

Jubiläum in Paris

O.H. Am letzten Tag vor Pfingsten konnten die Außenministervertreter eine Art Jubiläum feiern. Sie haben an diesem Tag die 50. Sitzung hinter sich gebracht, ohne daß sie sich bisher über eine Tagesordnung für eine Außenministerkonferenz zu einigen vermochten. Immerhin haben sie sich dabei in ihren Vorschlägen, mindestens scheinbar, so genähert, daß man, wenn die Besprechungen doch noch scheitern sollen, sagen könnte, man habe die Klippe eines Kommas nicht umschiffen können. In Wirklichkeit ist jedoch der Gegensatz unverändert groß geblieben und er wird jeweils nur durch die geschickte Taktik der einen oder beide Möglichkeiten gegeben.

Wie nahe wir einem solchen namenlosen Unglück noch immer stehen, beweisen die augenblicklichen Verhandlungen vor den Parlamentsausschüssen in Washington. Die Gefahr ist durch die Entlassung MacArthurs nur vorübergehend verringert worden, sie besteht aber im Grundsätzlichen noch immer. Darüber hat auch Kriegsminister Marshall nicht einen Zweifel gelassen, auch wenn seine Aussagen, die etwa vorhanden gewesene Neigung der Abgeordneten, den mit verführerischer Eleganz im Ausdruck und in der Formulierung vorgetragenen Anregungen des entlassenen Generals zu erliegen, mit überzeugenden Argumenten einfach beiseitegewischt hat. Marshall hat klar und eindeutig die Vorteile, ja sogar die unbedingte Notwendigkeit der begrenzten Kriegführung in Korea, die seiner Ansicht nach die einzige Möglichkeit ist, Schlimmeres zu verhüten, herausgestellt. Es sind: Vermeidung einer Ausweitung des Krieges, auch unter eigenen Opfern und ohne Rücksicht auf irgendwelche Prestigefragen, und Zeitgewinn. Natürlich kann auch Marshall den Senatoren keine Sicherheit dafür geben, daß nicht doch noch der dritte Weltkrieg ausbricht, aber er will wenigstens jede Situation vermeiden, die Moskau schließlich keine andere Wahl lassen würde, als nach vorn ins unabsehbare Abenteuer zu stürzen, MacArthur schien überzeugt davon zu sein, daß eine solche Handlung der Sowjets nicht zu befürchten wäre. Der wesentlich nüchternere und realpolitisch denkende Marshall wertet die lebenswichtigen Interessen der Sowjetunion in Asien aber so hoch, daß er zwangsläufig zu einer anderen Auffassung kommen muß, die er durch Nachrichten von sowjetischen Truppen- und Flugzeugkonzentrationen im Raume von Wladiwostok glaubt untermauern zu können.

Es ist das Heißlose unserer Zeit, daß es eben tatsächlich keine an Sicherheit grenzende Antwort für die Frage gibt: Wohin steuert eigentlich die Sowjetunion? Sie gibt im Koreakrieg so wenig eine Antwort auf diese Frage, wie sie es bisher in Paris getan hat, wo Gromyko genau so meisterhaft operierte wie Molotow bei den Verhandlungen über die Beendigung der Berliner Blockade. Bis zum letzten Augenblick lassen sich die sowjetischen Delegationsführer jeweils die Türen offen, durch die es zum Krieg oder zum Frieden geht. Noch müssen die Westmächte dieses gefährliche und dauernd die

Nerven der Völker aufpeitschende politische Spiel Moskau mitmachen. Über die Gründe hat Kriegsminister Marshall ganz offen Aufschluß gegeben, als er erklärte: „Wir wollen sicherlich nicht in einen weltweiten Konflikt verwickelt werden, ganz gewiß aber nicht vor dem Zeitpunkt, zu dem wir genügend vorbereitet sind, um die Lage zu meistern.“ Er fügte hinzu, daß er mit dem Tempo des Verteidigungsaufbaues der Vereinigten Staaten keineswegs zufrieden sei, eine Äußerung, die vielleicht die Schärfe des Konfliktes zwischen Truman und MacArthur etwas aufzuhellen vermag.

Aber wenn Marshall und Truman auch alles sie sich mit der bisherigen Entwicklung des Krieges in Korea begnügen wollen, deren Ziel für die Westmächte ist, den Gegner durch den ihm zugefügten schweren Aderlaß zu der Einsicht von der Sinnlosigkeit seiner Aggression zu bringen. Die Vereinigten Staaten haben auch nicht mehr die Lust, ruhig zuzusehen, wie ihre Bundesgenossen die Chinesen mit kriegswichtigem Material versorgen. Sie haben von den Engländern deshalb den Abbruch des Handels mit Rotchina gefordert. London hat sich jetzt sehr beeilt, diesem Wunsche nachzukommen, weil es weiß, daß es für die amerikanisch-englische Freundschaft auf die Dauer eine zu große Belastung wäre, wenn die Amerikaner das Gefühl haben müßten, auch bei der Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln im Koreakrieg, doch allein die Last des Kampfes tragen zu müssen, während die anderen Geschäfte machen wie im tiefsten Frieden.

Die Antwort, die Marshall auf die Frage: Was soll nun in Korea geschehen? gegeben hat, ist klar und eindeutig. Besteht auch nur eine geringe Aussicht — und schon dann allein wäre Marshalls Linie die richtige! —, daß der amerikanische Kriegsminister mit seiner begrenzten Kriegführung auch tatsächlich das von ihm erstrebte Ziel erreicht? Niemand weiß das. Die sehr gewissenhafte Auseinandersetzung im Washingtoner Parlament beweist jedenfalls, daß die Regierung Trumans alles Für und Wider sehr sorgfältig abwägt, und daß auch die Abgeordneten, nachdem der erste Rausch der Berühmungsfeierlichkeiten für MacArthur verfliegen ist, jedem Abenteuer abhold sind.

Neues in Kürze

Panama City (dpa). Die panamaische Nationalversammlung wird diese Woche zusammen-treten, um ein Verfahren gegen den wegen Verfassungsbruchs seines Postens entbundenen Expräsidenten Arnulfo Arias einzuleiten. Der Präsident habe auch den Chef seiner Leibwache erschossen.

Singapur (AP). Zwischen den französischen, britischen und amerikanischen Militärbefehlshabern in Südostasien beginnt in Singapur heute eine Besprechung über die Verteidigung Südasiens gegen den Kommunismus. An den Beratungen nehmen auch Beobachter Neuseelands und Australiens teil.

Paris (AP). Die Außenminister-Stellvertreter haben gestern auf ihrer 51. Sitzung keine Fortschritte erzielt.

Paris (dpa). Der französische Ministerrat hat die allgemeinen Parlamentswahlen in Frankreich offiziell auf den 17. Juni festgesetzt.

Strasbourg (AP). Die beratende Versammlung des Europarates beschloß einstimmig, Mitglieder des amerikanischen Kongresses zur Teilnahme an der Herbstsitzung einzuladen. — Die deutschen sozialdemokratischen Delegierten beschlossen, an der am Samstag begonnenen Verteidigungsdebatte des Europarates nicht teilzunehmen, da dieser dazu nicht befugt sei.

Pamplona (AP). Der Generalstreik gegen die Teuerung in der nordspanischen Industriestadt Pamplona wurde am Samstag beendet. Die Regierung hatte die Forderungen der Streikenden (Preissenkung, höhere Lebensmittelpreise u. a.) angenommen.

In Braunhemd und Stiefeln

Stockholm (dpa). Eine schwedische Delegation aus der Universitätsstadt Lund erschien in Braunhemden und schwarzen Stiefeln an dem internationalen Faschistenkongress in Malmö...

Riesige Geröllhalden „fahren ab“

Thun (Schweiz) (dpa). In der Nähe von Thun im Berner Oberland haben sich nach schweren Regenfällen in den letzten drei Tagen riesige Erd- und Geröllmassen von einem Hang gelöst...

Rotchinesen verhafteten Bischöfe

Vatikanstadt (AP). Die chinesisch-kommunistischen Behörden haben in letzter Zeit drei Bischöfe katholischer Missionen in China und mehrere andere katholische Geistliche verhaftet...

Roth gestorben

Straßburg (AP). Der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Ernst Roth ist gestern im Straßburger Bürgerkrankenhaus an den Folgen des Schlaganfalles gestorben.

Roth war, wie gemeldet, am Freitagmorgen während einer scharfen Rede gegen die saarländische Haltung zum Schumanplan und gegen das Verbot der Pressekonferenz der demokratischen Opposition der Saar zusammengebrochen...

Nach dem Zusammenbruch war Roth Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung“ und von 1948 an der „Sozialdemokratischen Volksstimme“ in Saarbrücken. 1946 wurde er Beigeordneter der Stadt Saarbrücken und nach seiner Ausweisung aus dem Saarland 1948 Landrat in Frankenthal (Pfalz).

2,25 Meter hoher Mondgott

Bombay (AP). Im indischen Städtchen Prabhas Patan weihte Staatspräsident Prasad das wiederhergestellte Abbild des Somnath — des Mondgottes — ein. Tausende von Indern aus allen Teilen des Landes nahmen an den Feierlichkeiten teil...

Einbruch in Wohnwagen — schwerer Diebstahl

Karlsruhe. Der Große Senat für Strafsachen des Bundesgerichtshofes hat unter dem Vorsitz seines Präsidenten zwei bisher strittige Rechtsfragen aus dem Gebiet des Strafrechts entschieden:

1. Ein Dieb, der auf ordnungsmäßigem Wege in ein Gebäude gelangt ist und im Innern in eine umschlossene Abteilung dieses Gebäudes einsteigt, begeht zwar keinen Diebstahl aus einem Gebäude, aber einen Diebstahl aus einem umschlossenen Raum...

2. Ein Wohnwagen ist ein umschlossener Raum im Sinne der vorstehenden Bestimmung; auch bei einem Einbruch in diesen liegt schwerer Diebstahl vor.

Heimatvertriebene sprechen den Rütli-Schwur

Sudetendeutsche gegen in Deutschland zu beobachtende „schamlose Bereicherungswut“

Frankfurt/Main (AP). Tausende von Ostvertriebenen und Flüchtlingen feierten am Pfingstsonntag in verschiedenen Teilen des Bundesgebietes bei Heimattreffen der ostdeutschen Landsmannschaften Wiedersehen mit Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat.

Der Vorsitzende der Landsmannschaft der Rußlanddeutschen, Dr. Gottlieb Leibbrandt, bekannte sich in Stuttgart im Namen aller Rußlanddeutschen zur Charta der Heimatvertriebenen, in der ausdrücklich der Verzicht auf jegliche Rache ausgesprochen wird.

Der württembergische Innenminister Fritz Ulrich stellte fest, daß die Rußlanddeutschen, auf die die Sowjetunion bis heute nicht verzichtet habe, auf keinen Fall gegen ihren Willen an Rußland ausgeliefert würden. Sie müßten wie alle anderen Heimatvertriebenen gleichberechtigt in die deutsche Wirtschaft eingegliedert werden.

In der mittelfränkischen Markgrafstadt Ansbach waren über 50 000 Vertriebene zum „Sudetendeutschen Tag 1951“ zusammengekommen. Neben zahlreichen Abgeordneten des Bundestages und des bayerischen Landtages wohnten dem Treffen auch Bundesverkehrsminister Hans-Christoph Seebohm, der bayerische Justizminister Josef Müller, der bayerische Staatssekretär für das Flüchtlingswesen, Prof. Theodor Oberländer und Rudolf Storch vom Londoner anglo-sudetendeutschen Klub bei.

bei. Bundeskanzler Adenauer schickte ein Begrüßungstelegramm.

Sudetendeutsche gegen Exiltschechen

Der Bundesvorsitzende der sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Rudolf Lodgman von Auen erklärte auf einer Kundgebung, die Welt habe allmählich erkannt, daß das Flüchtlingsproblem ein internationales Problem und nur mit Hilfe des Auslandes zu lösen sei. In der Bundesrepublik sei gegenwärtig die Frage der Lösung dieser Frage im Vordergrund zu stehen.

In einer von den Kreisobmännern der Landsmannschaft angenommenen Resolution wurde gegen die Tätigkeit von Exiltschechen an dem Sender Freies Europa scharfster Protest erhoben, weil diese sich an der Ausbreitung der Sudetendeutschen mit schuldig gemacht hätten. Die Propagierung der Auswanderung von Vertriebenen wird in der Resolution abgelehnt, da damit das Problem nicht gelöst werden könne.

12 000 beim Pfingsttreffen auf dem Hornberg

Badener mit an erster Stelle beim Segelflugsport

Sonderbericht unseres m. s.-Redaktionsmitglieds

Am Pfingstsonntag veranstaltete der Württembergische Luftfahrtverband ein Fliegertreffen auf dem Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd das sich zu einer der mächtigsten Flugsport-Kundgebungen nach der „prinzipiellen“ Freigabe des Segelfluges gestaltete. Ministerpräsident Dr. R. Maier begrüßte die Teilnehmer und erklärte, die Landesregierung nehme mit großer Sympathie an der Arbeit der im WLV vereinigten badischen und württembergischen Luftsportgruppen teil.

baut und eine stark internationale Note erhalten. Mit warmen Worten dankte Dr. Seifritz im Namen aller Sportflieger Bundeskanzler Dr. Adenauer und Verkehrsminister Dr. Seebohm für ihr nachhaltiges Eintreten bei den westlichen Alliierten für die Wiederzulassung des Segelflugsportes. Aero-Club-Präsident Wolf Hirth schloß sich in seiner Ansprache diesen Ausführungen voll an.

An dem großen Pfingstfliegertreffen nahmen weit über 12 000 Personen teil. Darunter befanden sich zahlenmäßig stark Delegationen aller nord- und südbadischen Fliegergruppen. (Weiterer Bericht folgt.)

Südwestdeutsche Umschau

Weinheim (K). Drei Jugendliche verletzten sich auf dem Abmontieren von Blitzableitern. Auch Abflußrohre wurden abmontiert. Lediglich ihrer Zuchtlinie zu verdanken, daß es kein Zuchtschicksal wurde. Die Angeklagten wurden zu 8, 6 und 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weinheim (K). Auf einer Bürgermeistertagung des Landkreises Mannheim wurden die schweren Finanznöten der Gemeinden behandelt. Hinsichtlich der Gehalts- und Lohnforderungen forderte Bürgermeister Hundtlockenheim eine Massen demonstration in Form eines Generalstreiks, um den Preiserhöhungen ein Ende zu machen.

Würzburg (K). Anlässlich der 1200-Jahrfeier des Bistums Würzburg ist eine Main-Franken-Messe für die Landwirtschaft geplant. — Zwei Bürgerrechtvereinigungen aus dem fränkischen Raum haben sich zum „Fränkischen Verband für Bürgerrechte e. V.“ zusammengeschlossen.

Wertheim. Um den Weinbau des Taubertals von einer Zentralstelle aus zu leiten, beschäftigten sich Weinbaufachleute, Weinbauern und Bürgermeister der Weinbaugemeinden mit dem Plan zu einer Weinzentralgenossenschaft.

Karlsruhe (BNN). Auf der Autobahn Karlsruhe-Frankfurt verunglückte am Pfingstsonntag gegen 13.30 Uhr bei Bruchsal ein Mercedes-Wagen. Das Kraftfahrzeug hatte sich überschlagen. Der Fahrer als einziger Insasse wurde verletzt ins Krankenhaus Bruchsal eingeliefert. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Lahr (y). Mit einem Steuerstreik drohen die Inhaber und Mieter der von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmten Wohnungen der Stadtverwaltung, weil sie die Mieten stets mit großer Verspätung bezahlt.

Meersburg (bn). Auf der Fahrt von Hagnau nach Breibach kam ein Bauer mit seinem Traktor von der Fahrbahn ab und stürzte mit Zugmaschine und Anhänger eine 5 Meter hohe Böschung hinab. Bei dem Sturz kam der Fahrer unter die Zugmaschine zu liegen. Nach langwierigen Bemühungen konnte der Fahrer, der bei dem Sturz mit einem Bein unter der umgestürzten Zugmaschine lag und sich durch den Aufpruf des Traktors starke Verbrennungen zugezogen hatte, geborgen werden.

Friedrichshafen (bn). Auf dem Messegelände der IBO entstanden zwischen zwei Betlern ein Streit, der zu einer Schlägerei ausartete. Die beiden Bettler wurden von der Polizei verhaftet und bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß

Es wurde in einer Entschließung ferner oedauert, daß die Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ die sudetendeutsche Volksgruppe in „brüskierender Weise“ außer acht gelassen habe.

Die Ostvertriebenen in Detmold

In Detmold versammelten sich über 25 000 Ostvertriebene, die aus Niedersachsen und Westfalen mit Sonderzügen und Omnibussen zum Heimattreffen gekommen waren.

Der erste Vorsitzende der schlesischen Landsmannschaft, Ministerialrat Herbert Rinke, betonte in einer Ansprache, Polen habe mit der Oder-Neiße-Linie wiederum eine blutende Grenze geschaffen. Die sowjetische Ostzone sei „de facto“ eine verlängerte Arm Moskaus, die weder eine legale noch eine demokratische Regierung sei, habe mit der Unterzeichnung des Grenzvertrags „den größten Landesverrat“ begangen.

Zum Abschluß der Kundgebung sprachen die Teilnehmer gemeinsam den „Rütli-Schwur“ aus „Wilhelm Tell“ und sangen die erste Strophe des Deutschlandliedes.

Treffen der Westpreußen an der Waterkant

Auf dem Treffen der Westpreußen in Hamburg erklärte der BHE-Fraktionsvorsitzende im schleswig-holsteinischen Landtag, Alfred Gilde, das letzte und einzige Ziel der Heimatvertriebenen sei die Rückkehr in ihre alte Heimat.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Herbert von Dirksen forderte von den Westmächten eine bindende Zusage auf die Rückgabe der Ostgebiete als Voraussetzung für ein deutsches Bekenntnis zum Westen.

In Hannover bekundeten 10 000 Mitglieder der pommerischen Landsmannschaft ihre Treue zur Heimat. Ihr Sprecher, Staatssekretär a. D. Herbert v. Bismarck, wandte sich gegen den „Ohne-mich“-Standpunkt.

Trachtenzug der Siebenbürger

In der alten fränkischen Reichsstadt Dinkelsbühl waren die Siebenbürger Sachsen zusammengekommen. Ein farbenprächtiger Trachtenzug mit 3000 Teilnehmern bildete den Auftakt. In einer Entschließung wurde die Auswanderung abgelehnt und das heilige Recht auf die Rückkehr in die Heimat bekräftigt. Von den 250 000 Siebenbürger Sachsen leben heute noch etwa 130 000 in Rumänien und den sowjetisch gewordenen Gebieten.

der eine aus Karlsruhe stammende Bettler Besitzer eines Motorrollers war mit dem er nach Friedlandhafen zur IBO-Messe zum Betteln gefahren war.

Meskirch (bn). Als eine Mutter mit ihrem Kind die Straße entlang ging, riß sich ihr zweieinhalb Jahre altes Söhnchen plötzlich von der Hand los und um zu Spielkugeln auf der anderen Straßenseite zu laufen. Dabei lief das Kind einem Lastwagen ins Vorderrad und wurde überfahren. Der Bub war sofort tot.

Rottweil (A). Eine hölzerne Neckarbrücke zwischen hier und Rottweil stürzte in dem Augenblick ein, als sich sieben Kinder auf der Brücke befanden. Mit den Holzteilen stürzten die Kinder in den Neckar, der zum Glück aber an dieser Stelle sehr seicht ist. Mit nur leichten Verletzungen konnten die Kinder geborgen werden.

Backnang. Auf dem Neubau der kriegszerstörten Landwirtschaftsschule wurde das Richtfest gefeiert.

Wangen. Eine Diebesbande von fünf Jugendlichen, die unter dem Namen „Schwarze Hand“ eine Anzahl von Einbrüchen verübt hatte, wurde zu Gefängnisstrafen von bis zu sieben Monaten verurteilt.

Reutlingen. Der für Ende Mai vor dem Rottweiler Schwurgericht erwartete Prozeß gegen die Leiter eines „Privat-KZ“ bei Balingen wird voraussichtlich vor dem französischen Militärgericht in Reutlingen verhandelt werden. Inzwischen soll der Haupttäter, der Franzose Delêtre, verhaftet worden sein.

Schweighausen. Die 1945 zerstörte Eisenbahnbrücke wurde mit einem Aufwand von 200 000 DM wieder aufgebaut.

Pkw überschlug sich — 2 Tote

Pforzheim. Am Pfingstsonntag gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Pforzheim auf Gemarkung Mutschelbach ein schwerer Verkehrsunfall. An einem Pkw, in dem eine Familie, Eltern und zwei Söhne im Alter von 15 und 17 Jahren saßen, platzte der Reifen eines Hinterrades, wodurch sich der Pkw überschlug. Die Ehefrau und ein Sohn waren sofort tot, der Ehemann und der zweite Sohn wurden schwer verletzt.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Bremen (dpa). Ein beimampulierter 51-jähriger Rentner aus Huchting bei Bremen verbrannte auf offener Straße bei lebendigem Leibe. Glühende Tabakreste aus einer sorglos in die Hosentasche gesteckten Pfeife hatten seinen Anzug in Brand gesetzt. Der starke Wind entfachte hell lodrende Flammen. Eine über den Unglücklichen geworfene Decke verbrannte ebenfalls. Erst als herbeigeeilte Maurer mit einer Schaufel Erde über den sich vor Schmerzen am Boden Krümmenden warf, konnten die Flammen erstickt werden. Der Verletzte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

FDJ-Zeltlager polizeilich aufgelöst

Neustadt a. d. W. (dpa). Die 34 Mannschaften eines Pfingstlagers für 800 Mitglieder der kommunistischen Freien Deutschen Jugend (FDJ) wurden von der Polizei im Kaltenbrunner Tal zwischen Neustadt a. d. W. und Lembricht (Pfalz) sichergestellt und das Lager aufgelöst.

Größtes Gesellenheim Europas

München (AP). Dem bayerischen Kolpingtag in München wohnten 5000 Kolpingöhne aus dem Bundesgebiet, Berlin, Österreich, der Schweiz und Frankreich bei.

Bundesarbeitsminister Anton Storch war anwesend. Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Michael von Faulhaber und der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard weihten am Pfingstsonntag das neue Münchner Kolpinghaus ein, das mit 650 Betten das größte soziale Jugendwohnheim Deutschlands und eines der größten Gesellenheime Europas ist.

Diplom-Geographen gefordert

Frankfurt/Main (dpa). Der „Deutsche Geographentag 1951“ fand am Pfingstsonntag in Frankfurt mit 700 Wissenschaftlern aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Im Mittelpunkt des viertägigen Kongresses standen Beratungen über die Ausbildung der Geographielehrer, die Schaffung eines Examens für Diplom-Geographen und die Gründung eines Zentralverbandes der deutschen Geographen.

Zwei Prozent schwerhörig

Stuttgart (dpa). Der deutsche Schwerhörigenbund veranstaltete über die Pfingsttage in Stuttgart seine zweite Bundestagung. Mediziner berichteten über Erfahrungen mit der Fensteroperation, die schon vielen Schwerhörigen geholfen haben soll. Der deutsche Schwerhörigenbund fordert den Einbau von VIELHÖRERANLAGEN in Kirchen, Theatern, Kinos und Konzertsälen. Nach den Angaben des Bundes sind rund 2 Prozent der Einwohner Deutschlands schwerhörig.

Bewirtschaftungsbürokratie in Nöten

Durch die Aufhebung der Mineralöl-Bewirtschaftung ist eine schwierige Lage für die Bewirtschaftungsbürokratie entstanden.

Das vom Bundestag bereits verabschiedete Gesetz über Vorschriften für die Mineralölwirtschaft ermächtigt die Bundesregierung, jederzeit die Bewirtschaftung auf diesem Gebiete wieder einzuführen, dies setze aber das entsprechende Personal bei den Landesverwaltungen voraus. Falls die Länder ihre Ämter auflösen und das Personal entlassen, könne die Bewirtschaftung erst im nächsten Jahr von drei Monaten wieder eingeführt werden.

Von seiten der Bundesregierung sei jedoch erklärt worden, daß eine Bevorratung mit Benzin und Dieselloil für drei Monate nicht möglich sei, da es hierfür nicht genügend Lagerkapazität gebe. Vorerst sei aber an eine Wiedereinführung der Bewirtschaftung nicht zu denken. Der Bundesrat billigte das Gesetz trotz dieser Situation. Gleichzeitig überwiegt er der Bundesregierung den Entwurf eines Initiativgesetzes, wonach das Mineralölgesetz auch in Berlin gültig sein soll. Schließlich machte sich der Bundesrat eine Entschließung des Bundestages zu eigen, nach der die Bundesregierung an die bisherigen privilegierten Verbraucher, wie Fischer, Schifffahrt und Landwirtschaft, Mineralölzuergebnisse auch künftig zu ermäßigten Preisen abgeben soll.

In der internationalen Hausbesitzerorganisation

Der internationale Verband des bebauten Grundeigentums (Union internationale de la propriété foncière batie) mit dem Sitz in Paris, dem fast alle europäischen Staaten angehören, hat den Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer, Düsseldorf, wieder als Mitglied aufgenommen.

Der Beitritt der deutschen Organisation stellt einen weiteren Fortschritt in der Wiederanknüpfung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen dar. Der letzte in Deutschland abgehaltene Kongreß fand 1929 in Berlin statt.

Im Dutzend billiger

Copyright 1949 by Frank B. Gilbreth Jr. and Ernestine Gilbreth Carey



FRANK B. GILBRETH UND ERNESTINE GILBRETH CAREY

Übersetzt von Susanna Rademacher. Alle deutschen Rechte beim Lothar Blanvalet Verlag, Berlin-Wannsee

11. Fortsetzung

„Schön. Morgen oder übermorgen werdet ihr sie benutzen. Aber erst müßt ihr die Tasten auswendig lernen. Dann müßt ihr lernen, welche Finger ihr zu benutzen habt. Dann seid ihr so weit, daß ihr Mobey Dick probieren dürft. Und einer von euch wird ihn gewinnen.“

Nachdem wir die Tasten auswendig konnten, wurden unsere Finger mit bunter Kreide bezeichnet: die kleinen Finger blau, die Zeigefinger rot usw. Auf die entsprechenden Tasten auf den Papiermodellen kamen die gleichen Farben. Beispielsweise wurden alle Buchstaben, die mit dem kleinen Finger der linken Hand angeschlagen werden — wie Q A und Z — blau bezeichnet, entsprechend dem blauen kleinen Finger.

Nun habt ihr nichts weiter zu tun, als zu üben, bis jeder Finger weiß, zu welcher Farbe er gehört“, sagte Paps. „Und wenn ihr das intuitiv habt, können wir anfangen.“

In zwei Tagen waren wir so weit, daß wir die Farben unserer Finger mit den Farben auf den Papiermodellen zusammenbrachten. Ernestine war die schnellste und durfte sich als erste an die weiße Schreibmaschine setzen. Zuversichtlich rückte sie ihren Stuhl heran, während wir alle um sie herumstanden.

„Aber Pappi das gilt nicht“, jammerte sie. „Du hast ja auf alle Tasten weiße Kappen gesetzt. Ich kann gar nicht sehen, was ich anschlage.“

Heutzutage sind weiße Kappen allgemein bekannt, aber Paps hatte sie sich ausgedacht und von Remington besonders anfertigen lassen.

„Du brauchst nichts zu sehen“, sagte Paps. „Stell dir einfach vor, die Tasten hätten verschiedene Farben, und tippe genau wie am Modell.“

Er fing langsam an und wurde dann schneller, als ihre Finger instinktiv von einer Taste zur anderen sprangen. Paps stand mit seinem Bleistift in der einen und mit einem Modell in der anderen Hand hinter ihr. Jedesmal, wenn sie einen Fehler machte, gab er ihr mit dem Bleistift einen Klaps auf den Kopf.

„Laß das, Pappi. Das tut weh. Ich kann mich nicht konzentrieren, wenn ich weiß, daß dieser Bleistift über meinem Kopf schwebt.“

„Es soll ja weh tun. Dein Kopf soll deine Finger lehren, keine Fehler zu machen.“

Ern tippt weiter. Bei jedem fünften Wort machte sie einen Fehler, und dann bekam sie mit dem Bleistift eine Kopfnuß. Aber die Kopf-

nüsse kamen immer seltener, und schließlich legte Paps den Bleistift weg.

„Sehr schön, Ernie“, sagte er. „Ich glaube, ich werde dich behalten.“

Nach zwei Wochen konnten Mutter und alle über sechs Jahre alten Kinder ziemlich gut blindschreiben. Paps behauptete, er könne es auch. Wir waren noch weit davon entfernt, schnell zu schreiben — denn das erlangt man durch Übung, aber wir schrieben einigermaßen fehlerfrei.

Paps wollte, daß Ernestine sich als eine Art Wunderkind an einem staatlichen Wettbewerb beteilige, aber Mutter redete es ihm aus, und so hat Ernie sich nie beworben.

„Ich will sie ja nicht vorführen“, sagte er zu Mutter. „Ich will den Leuten ja nur einen Gefallen tun; ich will ihnen zeigen, was man mit der richtigen Lehrmethode und mit Bewegungsrationalisierung fertigbringen kann.“

„Ich halte das für keine gute Idee, Lieber“, sagte Mutter. „Ernestine ist ziemlich überspannt, und die Kinder sind auch so schon eingeübt genug.“

Paps begnügte sich damit, von uns Filmaufnahmen zu machen, erst mit dem farbig bezeichneten Fingern am Papiermodell und dann richtig an der Schreibmaschine. Er sagte, die Bilder seien „für mein Archiv“, aber etwa einen Monat später wurden sie für die Wochenschau freigegeben, und es wurde alles gezeigt — außer dem auf unsere Köpfe herunterausenden Bleistift. Und manche von uns schreckten noch heute zusammen, sobald sie die Rücktaete berühren.

Da nach Paps Ansicht Essen eine Form von unvermeidlichem Zeitverlust war, überste es die Essenszeit zum Unterricht aus. Oberstes Gesetz war: niemand darf sprechen, wenn sein Thema nicht allgemeininteressant ist.

Paps entschied, welche Themen allgemein

interessant waren. Da er überzeugt war, daß er selber nur interessante Sachen sagte, hatte die übrige Familie Mühe, überhaupt zu Wort zu kommen.

„Also bestimmt — wir haben im Geschichtsunterricht den dümmsten Jungen“, fing Anne etwa an.

„Sieht er gut aus?“ fragte Ernestine.

„Nicht allgemein interessant!“ brüllte Paps. „Mich interessiert's“, sagte Mart.

„Aber ich“, verkündete Paps, „langweil' mich tot. Wenn Anne zum Beispiel in der Geschichtsstunde einen Jungen mit zwei Köpfen gesehen hätte, dann wär' das allgemein interessant.“

Zu Beginn einer Mahlzeit war es gewöhnlich so, daß an einem Ende des Tisches Mutter das Essen austeilte, während Paps am anderen Ende das Unterhaltungsthema des Tages servierte.

„Heute traf ich einen Ingenieur, der gerade aus Indien zurückgekommen ist“, verkündete er. „Wißt ihr, was er sagt? Er glaubt, Indien habe verhältnismäßig die kleinste Industrie aller Länder der Welt.“

Dann wußten wir, daß während dieser Mahlzeit auch die langweiligsten Tatsachen über Indien für allgemein interessant gehalten wurden — die Nachbarstaaten Siam, Persien, China und die Mongolei aus irgendeinem Grunde dagegen für weniger allgemein interessant galten und Vorfälle, die sich in Montclair in New Jersey ereignet hatten, als völlig uninteressant verworfen wurden. Wenn einmal Indien als Reiseziel ausersehen war, dann ließ Paps sich nicht davon abbringen und steuerte darauflos, als hätten wir eine wichtige Botschaft dorthin zu bringen.

Manchmal hing das Gesprächsthema mit dem Gebiet der Bewegungs-Rationalisierung zusammen, beispielsweise das Abräumen des Esstischs. Alles, was mit Bewegungs-Rationalisierung zu tun hatte, war natürlich immer ganz besonders allgemein interessant.

„Ist es besser, das Geschirr am Tisch aufeinanderzustellen und in einem großen Stoß hinauszutragen?“ fragte Paps. „Oder ist es besser, immer nur ein paar Teller in die Anrichte zu bringen und sie beim Abspülen aufeinanderzustellen? Wir werden nach dem Essen zwei Parteien bilden, und jede Partei wird eine dieser beiden Methoden ausprobieren.“

Besonders allgemein interessant war auch eine Reihe von Kunstgriffen, mittels derer Paps große Zahlen ohne Bleistift und Papier im Kopf multiplizieren konnte. Die Ableitung für diese Kunstgriffe ist zu kompliziert, um sie hier ausführlich wiederzugeben; zwei ziemlich elementare Beispiele mögen genügen.

1. Um sechsvierzig mit sechsvierzig zu multiplizieren, berechnet man, wieviel größer sechsvierzig ist als fünfundzwanzig. Antwort: einundzwanzig. Dann berechnet man, wieviel kleiner sechsvierzig ist als fünfzig. Antwort: vier. Man nimmt das Quadrat von sechs und erhält sechszehn. Man schreibt einundzwanzig und sechzehn nebeneinander und erhält einundzwanzigsechzehn, d. h. 2116.

2. Um vierundvierzig mit vierundvierzig zu multiplizieren berechnet man, wieviel größer vierundvierzig ist als fünfundzwanzig. Antwort: neunzehn. Dann berechnet man, wieviel kleiner vierundvierzig ist als fünfzig. Antwort: sechs. Man nimmt das Quadrat von sechs und erhält sechszehn. Man schreibt neunzehn und sechszehn nebeneinander und erhält neunzehnzeihundsechzehn, d. h. 1936.

„Ich möchte euch allen beibringen, wie man zweistellige Zahlen im Kopf multipliziert“, fing Paps beim Mittagessen an.

„Nicht allgemein interessant“, sagte Anne. (Fortsetzung folgt.)

Unvergeßliche Tage

Zwar schenkte der Wettergott dem letzten Drittel des Karlsruher Liederfestes nur ein nasses Auge und ließ es bei der Schlußkundgebung sogar in Strömen regnen, so daß der Redner, BSB-Vizepräsident Hespeler, nur unter einem abwechselnd vom Präsidenten und Schriftführer des BSB gehaltenen Regenschirm sprechen konnte, aber über zwei Drittel des Festes, Samstag und Sonntag, blaute ein fast wolkenloser Pfingsthimmel über der Feststadt und umspielte goldener Sonnenschein das festliche Treiben im Zentrum der Stadt, wo in der Stadthalle, im Konzerthaus und in der Markthalle tausende Sänger aus ganz Baden mit drei Haupt- und acht Sonderkonzerten und einer Festaufführung eine einzigartige Leistungsschau ihres gesanglichen und musikalischen Könnens boten.

In 18 Sonderzügen war in der Frühe des Pfingstsonntags das Gros der Sänger, 18 000, in Karlsruhe eingetroffen. Der Andrang zu den Sonderzügen war zuletzt so stark geworden, daß die Bundesbahn unterwegs Wagen anhängen mußte. Vor dem Hauptbahnhof entboten die Karlsruher Sangesfreunde Schwytz vom „Liederkrantz“ und Haas von der „Liederhalle“ den ersten Willkommensgruß der Liederfeststadt und des BSB. Reibungslos vollzog sich die Einweisung der Sänger in ihre Quartiere und Konzertlokale.

Was die Sängergäste besonders ansprach, war der reiche Fahnenreichtum in den Straßen und auf den Plätzen im Stadtkern, ein seit Jahren nicht mehr gesehentes Bild. Der Dekorationsausschuß unter der Leitung von Karl Hengst hatte in Zusammenarbeit mit den zuständigen städtischen Bauämtern eine Ausschmückung bewerkstelligt, die jedem an ihr Beteiligten alle Ehre machte. Die Konzerträume, vor allem Markthalle und Stadthalle, boten mit ihrem frischen Birkengrün und den bunten Stadtfahnen von Konstanz bis Mannheim ein „Aug“ und Herz erquickendes Bild.

Auch die Straßenbahn bekundete mit Flaggen- und Grünschmuck und verbilligten Fahrpreisen ihre Sympathie für die Sänger, und in den Pfingstgottesdiensten fehlte es nicht an Hinweisen auf die enge Verbindung, der gerade durch das Lied zwischen Gott und dem Sänger besteht.

Klangvoll und farbenfroh war dieses Karlsruher Liederfest, das erstmals seit vielen mit Not und Tod erfüllten Jahren wieder einer echten Lebensfreude die Tore weit öffnete und doch dem Ernst, den unsere Zeit noch immer zeichnet, in seiner Programmgestaltung angepaßt war. Es war kein rauschendes Sängerfest wie einst mit funkenden Pokalen und blitzenden Trophäen, wie Vizepräsident Hespeler in seiner Schlußansprache bemerkte, sondern ein Fest der Besinnung und inneren Einkehr, der sich keiner der 25 000 in Karlsruhe anwesenden Sänger verschloß, und gerade deshalb nahmen alle Sänger und die Tausende, die sie nach der Feststadt begleiteten, das unvergeßliche Erlebnis froher und erhebender Tage mit nach Hause.

Sechzig Chorleiter wurden geehrt

Festtagung des Badischen Sängerbundes

Am Samstagmittag trat der BSB zu einer Festtagung im Kleinen Saal der Stadthalle zusammen. Der städtische Männerchor der Karlsruher „Concordia“ unter seinem Dirigenten Kurt Zimmermann gab der Festtagung mit zwei erlesenen Darbietungen eine würdige musikalische Umrahmung. Präsident Heß begrüßte besonders die für langjähriges Arbeiten und Dienen am deutschen Lied zu ehrenden Chorleiter, ferner den Ehrenbundeschorleiter Prof. Hugo Rahner, Oberregistrator i. R. Otto Horn, Ehrenmitglied und langjähriger Rechner und Geschäftsführer des BSB. Die Arbeit des BSB, so führte Präsident Heß u. a. aus, gründe sich nicht nur auf dem heutigen Wollen, sondern auch auf der Tradition. Die Pflege des Liedgutes und der Geselligkeit seien die zwei Pfeiler, auf denen die Arbeit des BSB ruhe. Der Geist, nicht die Form sei ausschlaggebend. In die Zukunft müsse der Gedanke hinübergetragen werden, daß der BSB durch alle Formen des Gemeinschaftsgesanges hindurch auch den Forderungen der Zeit Rechnung tragen müsse. Der Sänger singe nicht auf Kommando, sondern sich und anderen zur Freude, um die Beziehungen der Menschen untereinander zu verbessern und so zum Frieden in der Welt beizutragen.

Im Mittelpunkt der Festtagung stand die Ehrung verdienter Chorleiter, die schon 40 und 50 Jahre als musikalische Führer in den Vereinen des BSB tätig sind. Präsident Heß bezeichnete den Dirigenten eines Männerchores als dessen Seele. Vierzig und mehr Jahre Chorleitertätigkeit bedeuteten eine Fülle von Arbeit und Hingabe an eine edle Sache. Die lange Reihe der vom BSB zu Ehrenden eröffnete der anlässlich des Bundesliederfestes vom württemberg-badischen Kultminister zum Professor ernannte frühere Bundeschorleiter Hugo Rahner, der viele Jahre hindurch im Badischen Sängerbund richtungweisend war. Wie Prof. Rahner erhielten 59 badische Chorleiter den künstlerisch ausgeführten und mit dem Selbstbildnis Hans Thomass ausgestatteten Ehrenbrief des BSB: Behringer Emil, Allmendshofen, Beierle Franz, Villingen, Botsch Eugen, Rappensau, Braun Eduard B.-Baden, Denzel Emil, Singen, Dietrich Anton, Konstanz, Ebner Albert, Uhlingen, Fassel Christian, Karlsruhe, Fleig Fritz, Pforzheim, Füller Friedrich, Karlsruhe, Gellert Friedrich, Neckarhäuserhof, Greulich Martin, Karlsruhe, Grumann Friedrich, Graben, Hackenjos Karl, Mönchweiler, Halbauer Cornelius, Breisach, Hartmann Emil, Mannheim-Waldhof, Heintz Karl, Lörrach, Herzog Franz, Neuwieser, Hinnenberger Ernst, Bernersbach, Kachel Adam, Eppingen, Kaiser Fritz, Ehingen, Klaus Karl, Bischoffingen, Krieg Karl, Konstanz, Krug Eduard, St. Blasien, Langenbach Heinrich, Gernsbach, Lechner Heinrich, Karlsruhe, Maag Wilhelm, Schweighof, Maier Gottfried, Söllingen a. Rh., Mann Hans Albrecht, Karlsruhe, Meier Emil, Herbolzheim, Meny Robert, Riehen, Müller Ernst, Kork, Mußler Markus, Hauen- eberstein, Nagel Max, Blankenloch, Neuert Hugo, Pforzheim, Neuhaus Carl, Karlsruhe, Nikolaus Gustav, Schwetzingen, Nock Wilhelm, Nordrach, Nonnenmacher Ernst, Königsbach, Ohlmann Viktor, Stollhofen, Pfeil Karl, Pforzheim, Pracht Robert, Karlsruhe, Raupp

„EINT UNS DER TÖNE MÄCHTIG BAND“

Eindrucksvolle Leistungsschau des BSB beim Badischen Bundesliederfest 1951 in Karlsruhe



Blick in die vollbesetzte Markthalle beim ersten Hauptkonzert. Am Dirigentenpult Kreischorleiter Ansmann.

Den toten und vermißten Sängern

Am frühen Vormittag des Pfingstsonntags begaben sich Präsident Heß, Vizepräsident Hespeler und Hauptauschussvorsitzender Dietz zum Hauptfriedhof und legten am Ehrenmal für die Gefallenen und am Grabe Hans Thomas Kränze mit Schleifen in den gelb-rot-gelben Farben des BSB nieder.

Die Veranstaltungen des Samstags begannen mit einer erhebenden Gedenkstunde für die toten Sänger im Schauspielhaus. Ihnen widmete Vizepräsident Hartmann ergreifende Worte des Erinnerns und Dankes und würdigte das Opfer der gefallenen deutschen Menschen. Der Redner machte sich zum Sprecher derer, die unter kruztragenden Hügeln in fremder Ferne ruhen. Sie bitten uns, die Hilfe für die nicht zu vergessen, die sie zurücklassen mußten, und aus deren Leben die Angst und Sorge zu bannen. Sie ermahnen uns, unser Vaterland zu einem Haus des Friedens und der Eintracht zu machen und dafür zu sorgen, daß ihr Sterben nicht umsonst war, indem wir verhindern, daß es sich nicht noch schrecklicher wiederholt. Die ruhmreiche Vergangenheit der deutschen Sängerbewegung, so betonte Vizepräsident Hartmann abschließend, ist mit dem Wirken unserer toten Sänger aufs engste verbunden, und ihr weroendes Wort und ermun-

terndes Lied richtete sich vor allem an die Jugend, früher und auch heute noch. Die Gedenkstunde, der u. a. Landesbischof Dr. Bender beiwohnte, wurde vom Karlsruher Kammerorchester unter Walter Schlageters Leitung, vom Neubürgerchor, den Heribert Schröter dirigierte, und den Violinvirtuosen Hans Ochsenskiel und Ingeborg Stolz-Toplijska mit Bachscher Musik und geistlichen Chören stimmungsvoll umrahmt.

Während der Festtage war im Vorraum der Messehalle zwischen Grün und Blumen ein schlichtes Ehrenmal für die toten und vermißten Sänger erstellt. Ein weiterer Teil der Messehalle war als Fahnenhalle für die zahlreichen Sängerbundvereine eingerichtet. Das Karlsruher Musikhaus Schläile hatte außerdem in der Messehalle eine Ausstellung der deutschen Musikverlage mit neuen und alten Chorwerken arrangiert. Vertreten waren:

Hochstein-Heidelberg, W. Müller-Heidelberg, Tonger-Köln, Schwann-Düsseldorf, Schotts Söhne-Mainz, Iris-Recklinghausen, Böhm u. Sohn-Augsburg, Leuckart-München, Bote und Bock-Berlin. L. A.

Liederstunde der Kleinen

In der Reihe von 15 Konzerten mit Männergesang wirkte die Liederstunde der Volkshochschule Karlsruhe-Rüppurr durch das absolut unverbildete Singen und die geradezu keusche Darstellung der höchst sinnvoll und leicht eingängig gewählten Lieder wie eine besonders musikalische Köstlichkeit. Etwa 350 Buben und Mädels sangen so rein wie die Lärchen und im Wort so klar verständlich und überdies rhythmisch derart diszipliniert, daß man seine helle Freude hatte. Ob es dreistimmige Kanons waren oder alte Volksweisen wie etwa die liebliche „Frau Nachtigall“ aus Nürningers Tabulaturbuch von 1598, auch Hugo Kausns tiefinniges Heimatgebet „Das Land meiner Väter, in dem ich geboren“, oder gar Fürchtgott Gellerts „Ehre Gottes aus der

Natur“ von Ludwig van Beethoven — jeweils wurden stürmisch Wiederholungen verlangt, weil man sich an diesem Liedgesang ausgiebig ergötzen wollte. Was Rektor Otto Feil mit seinen Kindern beispielsweise auch mit dem modischen Frühlingslied „Es geht eine helle Flöte“ (Satz von W. Twitenhoff) darzustellen vermochte, ist aller Hochachtung sowohl vor seinem künstlerischen wie vor seinem edukativen Talent wert, und die liebliche Liederstunde der Kleinen sollte bei nächster Gelegenheit wiederholt werden.

Nicht minder herzlich wurde man berührt von den Gaben des mitmusizierenden Karlsruher Kammerorchesters unter der unaufdringlichen Leitung von Walter Schlageter. Die taktklare und saubere Aufführung der „Deutschen Tänze“ von Schubert verdient dieselbe Anerkennung wie die drei Sätze aus der dynamisch wohlaufläuglichen gegebenen Suite a-moll für Soloflöte und Streicher von Georg Philipp Telemann, wobei Nicco Schnarr — hier viermal schon gelobt — den Solopart mit hell perlenden Läufen ausstattete. S.

Der Gruß der alten Sängerkartei Karlsruhe

Bei dem sich an die Gedenkstunde anschließenden Empfang der Bundesführung, Ehrengäste und Festauschüsse durch die Stadtverwaltung im Kleinen Saal der Stadthalle entbot Oberbürgermeister Töpfer die Grüße der alten Sängerkartei Karlsruhe, erinnerte an die Sängerkartei der Jahre 1925 und 1935, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nur noch ein Sängerbund alle umschließe, die sich zum Dienst am deutschen Lied verpflichtet haben. Präsident Heß dankte Oberbürgermeister Töpfer, dem früheren Präsidenten des Arbeitersängerbundes und heutigen Ehrenmitglied des BSB, den Bürgermeistern, Stadträten und Stadtdirektoren für die hervorragende Unterstützung, die sie dem Bundesliederfest zuteil werden ließen, und die sich vor allem in der herrlichen Ausschmückung der Straßen, Plätze und Konzerträume bekundete. Die Stadt Karlsruhe habe das Opfer der Vorbereitung des Liederfestes gebracht aus innerster Überzeugung und im Bewußtsein, daß sie eine große kulturelle Tradition zu wahren habe. Karlsruhe sei die Wiege des 1862 gegründeten BSB, nachdem schon 20 Jahre zuvor die ersten Karlsruher Gesangsvereine „Liederkrantz“ und „Liederhalle“ ins Leben gerufen worden seien. Mit dem 2. Badischen Sängerbundesfest i. J. 1877, dem ersten in Karlsruhe, habe dieses seine im letzten Krieg zerstörte Festhalle eingeweiht. Seitdem habe Karlsruhe noch viermal das Sän-

gerbundesfest des BSB (1890, 1896, 1908, 1935) und drei Sängerkartei des 1891 gegründeten Arbeitersängerbundes (1895, 1913, 1925) erlebt. Nach den furchtbaren Jahren des Krieges umschlinge nun wieder das einigende Band des deutschen Liedes alle Sänger ohne Unterschied des Standes, der Konfession und Partei. Ob Nord- oder Südbaden, so betonte Präsident Heß abschließend, im BSB seien alle Sänger Badener und hier gelte nur das Heimatland.

Empfang der Ehrengäste durch BSB-Präsidium

Bei einem Empfang der Ehrengäste des Bundesliederfestes durch das BSB-Präsidium am Pfingstsonntagmittag im Kleinen Saal der Stadthalle unterstrich Präsident Heß die Notwendigkeit, das gemeinsame Band des deutschen Liedes zu verstärken. Ehrenmitglied O. Horn sprach namens der Ehrengäste dem Präsidenten und seinen Mitarbeitern im Präsidium Dank und Anerkennung für die großartige Leistung aus, die das Bundesliederfest darstelle. Präsident Heß gab diesen Dank weiter an den Hauptauschussvorsitzenden F. Dietz und seinen Mitarbeiterstab, an die Sänger und Sängerinnen und Musiker, die sich für eine Sache eingesetzt hätten, die keine materiellen Gewinne anwerfe. Das Bundesliederfest 1951 habe den Anstoß zu einem neuen Aufstieg des BSB gegeben. L. A.

„Zwischen Zeit und Ewigkeit“

Festaufführung der Kantate von Franz Philipp

Der Höhepunkt aller drei Festtage wurde die Erstaufführung der symphonischen Kantate, die Franz Philipp nach Dichtungen seines Landesmannes und väterlichen Freundes Hans Thoma für einen sehr anspruchsvollen Klangkörper komponiert hat. Fast könnte man es eine heimatische Uraufführung nennen, hätte nicht Aachen sich schon am 17. Mai 1950 vorweggenommen. Aber der Anteil, den ganz Baden bei dieser von Walter Schlageter, Hermann Rübenacker und Oskar Küst mühevoll vorbereiteten Aufführung nahm, schuf doch eine Atmosphäre besonderer Art. Ging es doch nicht nur um ein künstlerisches Manifest, um Fragen neuzeitlicher Kantatengestaltung schlechthin, sondern darüber hinaus um ein menschliches Seelenbekenntnis nach wirren Zeiten. Das gibt diesem op. 65 Franz Philipps die besondere Bedeutung. Freilich, man hätte der Festaufführung einen akustisch und stimmungsmäßig günstigeren Raum gegönnt, als diese Halle.

Die sechs Altsohl, musikalisch besonders gelungene Partituren von hohem Stimmungsgehalt, sang mit vorzüglicher Einfühlung Susanne Muser, während Kammeränger Kronenberg die von Hans Thoma wie von Franz Philipp mehr als Monologe mit dem eigenen, besinnlich-religiösen Selbst angelegten Bariton so zur Geltung brachte; so z. B. das Motto der existentiellen Angst, die durch Gottvertrauen und Gläubigkeit zum Flügelschlag der emporgeretteten Seelen wird: „Ich komm, weißt nicht woher, ich bin, ich weiß nicht wer.“

Die höchstpersönlichen, schlicht-ehrliehen Ergüsse des badischen Dichtermalers, der künstlerischen Persönlichkeits unseres Schwarz-

waldes und seiner Menschen, wurden von Philipp aus wahrhaftem Herzen nicht eigentlich nur vertont, denn das hätte mit einfacheren Mitteln geschehen können, sondern durch die Macht der Töne potenziert. Dadurch ist allerdings ein Kunstwerk entstanden, das weder im Hinblick auf den geforderten Aufwand, noch im Zusammenhang mit der Forderung: „Für Sachlichkeit, gegen Pathos“ zeitgemäß genannt werden kann.

Den Chören ist ganz Ungewöhnliches zugemutet, das alle Kräfte des Karlsruher Lehrgesangsvereins und der „Liederhalle“ beanspruchte. Ihnen gebührt für solche Hingabe und Bereitschaft, Unmögliches auszuführen auf sich zu nehmen, besonderer Dank. Man denkt etwa an den Eingangsschor „Wie ist doch die Welt so wirr und so weh!“ mit dem frappant tonmalenden Baßpizzikati-Gerumpel beim „Weg, den wir wandern, weh's dunkel uns zu.“ Tapfer setzten sich die Chöre auch in der Fuge, die den ersten Teil beschließt, durch. An die Jugendmesse, die einst den Genieblitz des jungen Komponisten in die ihm noch unerschlossene Welt entzündete, knüpft später das Chorfinale in höchster Verklärung an: „Herr, schenk uns den Frieden!“, eine besondere Leistung beider Chöre nach anspruchsvollsten Aufgaben. Auch die verstärkte Badische Staatskapelle half mit vollem Einsatz zum großen Erfolg in einmütiger Zusammenarbeit mit dem Festdirigenten Walter Schlageter und mit Dr. Hugo Ernst Rahner an der Postivorgel.

Es wurde schon Bruckner vorgeworfen, Wagnerismen in die Symphonie verpflanzt zu haben. Sie trägt das freilich weniger als die festliche Kantate, das sei zugegeben. Erinnert sei

in diesem Zusammenhang daran, daß Hans Thoma ein großer Verehrer Richard Wagners gewesen ist und u. a. gebeten wurde, die Kostümentwürfe für den „Ring“ zu übernehmen. Stabreime trifft man wiederholt bei ihm an, Alliterationen wie im Altsohl: „Liebliche Lieder entlockt den lachenden Lippen allumfassende Liebe.“ — Konnte da Philipp den spätromantischen Sprachgesang verpönnen? Man kann vielleicht geltend machen, daß Thoma sich nach seinen Frankfurter Beziehungen zu Bayreuth in seiner Schwarzwaldwelt zur Schlichtheit der Oberrheinnatur zurückwand, daß man seine scheue Poetenwelt nicht mit den Farben Makarts ausstatten soll. Aber der Todichter hat das Recht, wenn er es vermag, sogar die Pflicht, der Dichterverwelt die Dimension des Musikers hinzuzufügen. — Als Präsident des Badischen Sängerbundes überreichte Oberregierungsrat Heß dem Gefeierten wie seinen Helfern Lorbeerkränze. F. B.

Im kleinen Kreis ...

Nach der Festaufführung der Philippschen Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ gaben sich die mitwirkenden Männerchöre, Lehrgesangsverein und „Liederhalle“, im Kleinen Saal der Stadthalle ein Stelldichein. Im Kreis der Sänger weilten auch Kultusminister Dr. Schenkel-Stuttgart und Prof. Franz Philipp-Freiburg. Letzterer sprach im Verlauf des abendlichen Konvenats nochmals über sein Werk, während der Minister die kulturelle Arbeit und Leistung der Männerchöre und des BSB würdigte und dessen Präsidium zu dem glänzenden Verlauf des Liederfestes beglückwünschte.

Schnappschüsse am Rande des Badischen Bundesliederfestes



Sie hat sich ihren Sitzplatz mitgebracht; wer in die Stadthalle keinen Einlaß mehr fand, konnte die Konzerte über Lautsprecher hören



An mehreren der von der Stadt Karlsruhe erstmals geflagten gelb-rot-gelben Fahnen fand man Fiedersträuße mit der Aufschrift „Von Bürgerhand fürs Badner Land“



Nur mit Hilfe von Regenschirmen konnte die Schlußkundgebung zu Ende gebracht werden. Vizepräsident Hespeler bei seiner Ansprache. Foto (5): Schlesiger



In klassischer Gebärde wartet diese Schwarzwaldbäuerin vor der Stadthalle auf „ihren“ Sänger.

Die Sonderkonzerte der Chorleiter

Ein Querschnitt durch die Chorliteratur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Erstes Sonderkonzert

Die Folge der acht Sonderkonzerte wurde am Samstagabend in der überfüllten Stadthalle mit Beiträgen mehrerer Karlsruher Sängervereinigungen eröffnet. A-cappella-Chöre und Chöre mit instrumentaler Begleitung (am Flügel Prof. Georg Mante) von Franz Schubert gaben dem Karlsruher „Liederkrantz“ rechte Gelegenheit, eine vorbildliche Kultur des Singens namentlich dann zu demonstrieren, wenn ein Tempo moderato jeden einzelnen Klang sorgsam aufzubauen gestattete, und wenn die Dynamik sich überwiegend im Mezzobereich hielt. Das war mehr oder weniger der Fall in „Liebe, in die Nacht“ oder im 23. Psalm. Für offenkundig gediegene Schulung und Pflege der Stimmen zeichnete Friedrich Hermann ebenso verantwortlich wie für die vornehm gewandte Leitung dieser Darbietungen. — Die „Concordia“ hatte darnach mit Werken von Thaulie, Kaun und Trunk gewiß keinen leichten Stand, was sie indessen leistete, und insbesondere an Einzelheiten ausdrücklicher Gestaltung hervorbrachte, verhalf ihr gleichwohl zu einem recht beachtlichen Erfolg, der auch für den Dirigenten Kurt Zimmermann sprechen mag. — Die „Lieder eines Dorfpoeten“ für vierstimmigen A-cappella-Männerchor von Heinrich Kaspar Schmid hatten der MGV „Badenia“ und der Durlacher MGV „Lyras“ gewissermaßen die Ehre, die sie ihrer absichtlichen, schlicht umkleideten Schönheit mit aller nur wünschenswerten Sorgfalt in Klanglichkeit wie auch in allgemeinem musikalischem Bezug nach und zeigte sich zudem als ein Dirigent, der sein Metier von Grund auf beherrscht. Das Programm dieses Sonderkonzertes bewies sich vornehmlich in der erprobten Bahn und ließ in seinem romantischen Grundriss auch die sentimentale Note nicht vermissen.

Zweites Sonderkonzert

Der „Liederkrantz“ Ottingen und der „Silberbund“ Karlsruhe hatten sich für die erste Stunde des zweiten Sonderkonzertes Werke von einem außerordentlichen Schwierigkeitsgrad erarbeitet. Daß deren Darstellung von eindeutigen Erfolg bei einem ehrlich begeisterten Publikum gekrönt war, lag nicht nur an der äußerst gewissenhaften Einstudierung, die sich Erich Werner und seine Chöre gleichermaßen als Verdienst zurechnen dürfen, es lag zu einem nicht unbedeutenden Teil wohl auch daran, daß Werners bildhafte Zeichnung musikalischer Nerv innewohnte, ein Impuls von mitreißender Wirkung. Friedrich Hegar, der Schöpfer der echten Chorballade, Rudolf Buck, sein Nachfahre, Wilhelm Bein und dann besonders der im Kreise der Zeitgenossen hochbedeutende Erwin Lendvai (Abendlied) waren im Programm vertreten. Eckpfeiler dieses Programms wurden in einem chorischen Monumentalstil erichtet mit dem „Heldenfriedhof“ von Buck, einer acht (bis zehn)-stimmigen Komposition, die im fluktuierenden und häufig reißenden Wechsel der

Tonarten eine eigenartige herbe Stimmung einfaßt, und mit dem zehnstimmigen „Licht muß wieder werden“ von Lendvai, dessen klangliche Farben von Knabenstimmen (Schüler des humanistischen Gymnasiums in leider zu kleiner Zahl) noch besondere Leuchtkraft erhielten. — Das einmal erreichte Niveau konnte im zweiten Teil gehalten werden. Rudolf Moritz leitete mit Umsicht und lebendiger Zeichnung den Sängerbund Gengenau (auffallend hier die gepflegte Aussprache, die tüchtigen Tenöre), den MGV „Cäcilia“, Bruchsal, die „Harmonie“, Durnersheim, den „Liederkrantz“ Friedrichstal, den Männerchor Pforzheim-Brötzingen, den MGV Ottingen und endlich den Gesamtchor. Auch hier wurde — und das eigentlich ohne Ausnahme — Zeugnis abgelegt für die gediegene handwerklich saubere Chorarbeit eines Dirigenten, der zudem die Möglichkeiten recht offensichtlich hatte. Erich Harbarth sorgfältig einstudiert. Er führte auch das kleine Orchester; zu gutem Zusammenwirken mit dem Tenor Franz Fehring und dem Bassisten Walter Koks. — Der MGV „Freundschaft“ Pforzheim, der MGV „Arlinger“ Pforzheim, der „Liederkrantz“ Kieselbronn und der MGV Königbach vereinten sich mit ihrem jungen, temperamentvollen Dirigenten Kurt Günth zu zwei nicht minder anspruchsvollen Orchesterchorwerken. Die Motette, „Lob den Gewaltigen“ von Franz Schubert hatte Walter Schlageter orchestral ergänzt und bearbeitet. In Kurt Libmanns „Der ewige Kreis“ sang Heinz Gsell die Baritonrolle nach Worten Lord Byrons („An die Sonne“) und Hebbels („Herbstfeier der Natur“); in den Chören nach Shakespeare und E. du Vinage war der Männerchor wirkungsvoll, besonders in den Bässen, eingesetzt. Starker Beifall ehrte die Chorgemeinschaften.

Drittes Sonderkonzert

Im dritten Sonderkonzert hörte man Orchesterchöre von Mozart bis Liszt. Die kleine rezepelle Festkantate von Löffelmann vereinte den MGV „Constantia“ Heidelberg mit zwei weiteren Gästen vom Neckarstrand, dem „Volkschor“ Heidelberg-Rohrbach und der „Liedertafel“ Ziegenhain. Offensichtlich hatte Erich Harbarth sorgfältig einstudiert. Er führte auch das kleine Orchester; zu gutem Zusammenwirken mit dem Tenor Franz Fehring und dem Bassisten Walter Koks. — Der MGV „Freundschaft“ Pforzheim, der MGV „Arlinger“ Pforzheim, der „Liederkrantz“ Kieselbronn und der MGV Königbach vereinten sich mit ihrem jungen, temperamentvollen Dirigenten Kurt Günth zu zwei nicht minder anspruchsvollen Orchesterchorwerken. Die Motette, „Lob den Gewaltigen“ von Franz Schubert hatte Walter Schlageter orchestral ergänzt und bearbeitet. In Kurt Libmanns „Der ewige Kreis“ sang Heinz Gsell die Baritonrolle nach Worten Lord Byrons („An die Sonne“) und Hebbels („Herbstfeier der Natur“); in den Chören nach Shakespeare und E. du Vinage war der Männerchor wirkungsvoll, besonders in den Bässen, eingesetzt. Starker Beifall ehrte die Chorgemeinschaften.

Viertes Sonderkonzert

Den Vereinen aus Karlsruhes Nachbarschaft war das vierte Sonderkonzert vorbehalten, und Komponistennamen, die gleichfalls den Vortug haben, uns — zeitlich — nahezu stehen, zeigen sein Programm. Auf den Vorklang abgestimmt waren die Darbietungen des MGV „Eintracht“ Grötzingen, der seinem Leiter Heinrich Göbmann ein in bemerkenswertes Befähigungsmessung ausstellte.

Waren doch die Forderungen, die man an Stimmbehandlung und -führung, an Aussprache und allgemeinen Sängereinstellung zu stellen berechtigt ist, in schöner Weise verwirklicht. — Den Grötzingen Sängerbund gleich tat es der MGV „Frohinn“ Karlsruhe-Bulach und der Männerchor Karlsruhe-Rintheim, und es war leicht zu erkennen, daß auch hier die Pflege des in mancherlei Bearbeitungen eingegangenen Volksliedes, ein sehr ernst zu nehmendes Anliegen der Chormitglieder und ihres Dirigenten Friedrich Linnebach geworden ist. Aus allen Vorträgen war das Bemühen um echte Stimm- und Gesangkultur angenehm herauszuhören. — Im dritten Programmteil entfaltete der „Liederkrantz“ Neureut auf dem Boden der Chorvariation op. 15 von Philipp Mohler erstaunlich reiche Können, zeigte der MGV „Lyras“ Bruchsal stattliche Früchte sorgsamer Arbeit an Walter Reins Zyklusauschnitt „Vor Ort“ aus „Die Bergleute“. Zu beiden gesellte sich gleichgestimmte die „Eintracht“ Karlsruhe-Bulach in einer eindrucksvollen Komposition des ihnen gemeinsam gegebenen Dirigenten Orwin Matshinsky. Nach einem zyklischen Werk von Eberhard Schickel, dem Beifall des vollbesetzten Saales schließlich die schon genannten Vereine mit der „Eintracht“ Karlsruhe-Knielingen und mit der „Fidella“ Leopoldshafen zu einer klangschönen und in jedem Sinne überzeugenden Wiedergabe dreier Volksliedbearbeitungen zusammen, die die charakteristische Note dieses Konzertprogramms noch einmal nachhaltig bekräftigten. Dem Erfolg entsprach auch der Beifall.

Fünftes Sonderkonzert

Das fünfte Sonderkonzert brachte zunächst vier Goethe-Lieder, op. 21, für Männerchor a-cappella von Walter Schlageter. Die sangbaren Lieder, die sich auszeichnen durch eine gesunde Mischung von Volkstum und Kunstgesang, erleben in der Darstellung von Max Adam, der das ganze Sonderkonzert höchst erfolgreich leitete, mit dem Heidelberger Liederkranz 1839 eine mitreißende und klangfrische Wiedergabe. — Ebenso lösten zwei A-cappella-Chöre, eine Motette nach Silesius und ein „Trutzlied“ nach Gustav Schüller des stürmisch gefeierten Komponisten Willy Segger den Beifall der Chorleiter und der Stadthalle aus. Auch in der Chorfeier-Suite, op. 98 von Josef Haas, im „Lob der Musik“, op. 81, für Solosopran (Gertrud Jene), Männer- und Frauenchor, Streichorchester und Klavier (Hermann Rübenaeker) derselben Komponisten und vor allem in dem unsozialistischen Variationswerk für Streichorchester „Klingendes Jahr“, op. 81, von Otto Siegl erwies sich Max Adam als ein Musiker mit besten Qualitäten: er weiß zu formen und versteht Musik mitzuteilen. Welche tiefe Besinnlichkeit beispielsweise strahlte die Dichtung v. d. Goltz „Fürchte nur nicht, was die Natur über dich“ in der Wiedergabe Heideberger Liederkranz 1839 und die Männerchor Liedertafel 1840, Männer- und Frauenchor, beinahe sich selbst übertrafen. — Zum Schluß hinterließen die vereinigten Männer- und Frauenchöre der Mannheimer Liedertafel 1840, der Teutonia 1833 Mannheim-Feudenheim, des Sängerbundes 1873 Mannheim-Kirrlor und der Liedertafel 1897 Mannheim-Seckenheim mit dem verstärkten Karlsruher Kammerorchester, eingeschlossen die vorzügliche Sopranistin und der Pianist im „Lob der Musik“ dank des Dirigenten musikalischer Befähigung starke Eindrücke.

Sechstes Sonderkonzert

Zum Schönen, was das Bundesliederfest 1951 zu bieten hatte, gehörten die Beiträge, die im 6. Sonderkonzert zusammengefaßt waren. Werke alter Meister des 16. und 17. Jahrhunderts, Kostbarkeiten der A-cappella-Literatur, die um die Jahrhundertwende wiedererweckt wurden und seither, wenn auch auf schmaler Basis, so doch beharrlich gepflegt werden konnten, wie überhaupt die zeitgemäß moderne Liedgut manchem Dirigenten Anreiz sein, seine Sängergemeinschaft von Repertoire einerseits und unwahr gewordenen Liedertafel-Romantik wegzuführen und die Chorsarbeit sinnvoll zu bereichern und neu zu vertiefen. E. Hübner, ein augenscheinlich noch junger Chorleiter, hat sich dieser Aufgabe mit dem Heidelberger Liederkranz in einer Weise zuwenden gemacht, die Vorbild sein kann und sollte. Hinzu kommt noch, daß der von Hübner geleitete Chor dank einer vorzüglichen, freilich durch zahlreiche junge Stimmen erleichterten Schulung in Bereiche einer künstlerischen Darstellung vorzustufen in der Lage ist, die auch vor dem kritischen Führer für beständliches Gelingen erweisen. In der Liedertafel Heideberger Liederkranz 1839 und der Männerchor Liedertafel 1840, Männer- und Frauenchor, beinahe sich selbst übertrafen. — Zum Schluß hinterließen die vereinigten Männer- und Frauenchöre der Mannheimer Liedertafel 1840, der Teutonia 1833 Mannheim-Feudenheim, des Sängerbundes 1873 Mannheim-Kirrlor und der Liedertafel 1897 Mannheim-Seckenheim mit dem verstärkten Karlsruher Kammerorchester, eingeschlossen die vorzügliche Sopranistin und der Pianist im „Lob der Musik“ dank des Dirigenten musikalischer Befähigung starke Eindrücke.

Siebtes Sonderkonzert

Im 7. Sonderkonzert in der Stadthalle hörte man fünf großartige und charakteristische Proben der Volksliedkunst des Alemannischen Franz Philipp, der dem Konzert persönlich beiwohnte.

„Brüder reicht die Hand zum Bunde ...“

Die Abschlussschlußkundgebung vor der Stadthalle

Trotz des unsicheren Wetters waren auf dem weiten Platz vor der Stadthalle am Pfingstmontagnachmittag Tausende von Sängern zusammengeströmt, um noch einmal die Stärke und Macht des deutschen Liedes zu manifestieren. Zu ihnen sprach der Vizepräsident des BSB, Stadtdirektor Hespeler. Der während der Ansprache niedergehende starke Regen konnte den Schwung des Redners nicht im geringsten lähmen. Was Franz Hespeler seinen Sangesbrüdern an ermunternden Worten mit auf den Heimweg gab, verdient es, von Sängern und Nichtsängern beherzigt zu werden. Der schönste Dank der Sängere, so führte Vizepräsident Hespeler u. a. aus, möge das Gelübnis sein, die Eindrücke und Anregungen des Bundesliederfestes hinauszuvertragen in alle Gauen des Landes. Rückschauend auf die vergangenen Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit, stellte der Redner fest, daß damals in vielen die Flamme des Lebensmutes erloschen sei, aber eine kleine Schar Getreuer habe sich bald wieder auf das kulturelle Erbe der Vergangenheit besonnen und dieses in den wiedererstandenen Gesangsvereinen zu neuem Leben erweckte. Aus den Vereinen sei dann bald auch der Badische Sängerbund wieder emporgewachsen. Über parteipolitische Anschauungen und religiöse Bekenntnisse hinweg fanden sich in ihm die Sängere zusammen. Möge nun die Sprache der Musik über die Grenzen hinweg wieder zu allen Menschen dringen, die guten Willens sind. Jede Zeit, so fuhr Franz Hespeler fort, stelle ihre besonderen Aufgaben, auch auf musikalischem Gebiet. Das Chorschaffen unserer Zeit müsse aus den neuen Werken schöpfen, und der BSB sei dazu berufen, den Bogen zu spannen zwischen dem guten Alten und dem neuen Guten. Das Bundesliederfest 1951 sei kein rauschendes Sänger-

fest mit funkelnden Pokalen und blitzenden Trophäen gewesen, sondern dem Ernst der Zeit entsprechend, ein Fest der Besinnung, Dienst für Gott und die Menschen an der Schwelle „zwischen Zeit und Ewigkeit“. Als schönste und überzeugendste Manifestation des Willens der badischen Sängere werde das Karlsruher Liedertafel an Pfingsten 1951 in die Geschichte des BSB eingehen. Wie die Entscheidung im südwestdeutschen Raum auch fallen möge, sie bleibe stets politisch und berühre den Sänger nicht, der seine eigenen hohen ideellen und kulturellen Aufgaben habe.

Abschließend verlas Vizepräsident Hespeler ein während der Schlußkundgebung eingegangenes Dank- und Glückwunschtelegramm des Staatspräsidenten Wohleb, der sozusagen incognito am Liederfest teilgenommen hatte. Bei der Festaufführung der Philippischen Kantate waren auch der württemberg-badische Kultusminister Dr. Schenkel, Landesbezirkspräsident Dr. Unser und Landesultdirektor Dr. Dietrich anwesend.

Noch einmal dirigierte bei der Schlußkundgebung Bundeschormeister W Schlageter den nach Tausenden zählenden Massenchor, Mächtig erklang über den weiten Platz das „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ von Mozart. „In allen guten Stunden“ vom Bundeschormeister selbst, „Freiheit, die ich meine“ von Groos-Faist und als wichtiges Bekenntnis und Gelübnis der Badische Sängere. Präsident Heß beschloß die Kundgebung mit der Mitteilung, daß das BSB-Banner bis zum nächsten Liederfest im Karlsruher Rathaus aufbewahrt bleibe, und erklärte das Bundesliederfest 1951 für geschlossen. Mit ihm sei in Karlsruhe der Grundstein zum Wiederaufstieg des BSB gelegt worden. L.A.

Chormusik in den Festgottesdiensten

Der Pfingstsonntag konnte als einer der größten Feiertage der Christenheit nicht besser eingeklungen werden als im Gotteshaus. Dem festlichen Ruf der Glocken waren außerordentlich zahlreiche Sänger und Gläubige in die Kirchen gefolgt. In der überfüllten St. Bernhardskirche sprach eingangs Kaplan Spönl ein von der hohen religiösen Bedeutung der Musik, von der das Gemüt mit unüberwindlicher Gewalt erhebender Wirkung des „Großer Gott, wir loben dich“, von den Himmeln, die „in Brudersphären Wettgesang“ des Ewigen Ehre rühmen, und von Anton Bruckner, der seine letzte Symphonie dem lieben Gott gewidmet hat. Durch die Jahrhunderte erklang die heilige Musik überall, wo sich gläubige Menschen zu frommer Gemeinschaft zusammenfanden.

Schuberts „Deutsche Messe“

Der „Liederkrantz Karlsruhe-Daxlanden“ und „Freundschaft Ottersdorf 1900“ brachten unter der Leitung des Dirigenten Franz Müller die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert zu Gehör. In einem Gotteshaus, in dem noch die Orgelpfeife fehlte, war es doppelt wichtig, auf Präzision der Einsätze zu achten, weil die hochgewölbten Räume Nachklang und Gegenklang begünstigen. In der Wiedergabe der Messe kamen, von verhaltenem Gefühl getragen, mit einer wundervollen Modulation im An- und Abschwellen der Stimmen die Chöre

zu wuchtiger Wirkung. Besonders das „Heilig, heilig“, das seit Jahrzehnten bereits zum Gemeingut des gläubigen Volkes geworden ist, war in der dargebotenen Form eine meisterliche Leistung.

Bachsche Choräle in der Christuskirche

Der Festgottesdienst in der Christuskirche stand im Zeichen des Bachschen Chorals. Der Kirchenchor hatte sich auf der Mittelempore eingestellt, so daß der bekennende klare Klang von organ musicus sich im Kirchenraum frei ausschwingen konnte. Der Dirigent Richard Schopp verhalf mit dem Gemischten Chöre des Ruppurrer Sängerbundes den fünf gewählten Chorälen, u. a. „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, ferner „Wie schön leucht uns der Morgenstern“ und der innige Gesang des „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, auch „Nun danket alle Gott“ zu nachhaltiger Wirkung. Die Kraft der Musik Johann Sebastian Bachs wurde ergänzt durch das geistvolle Wort des Liturgen und Predigers Oberkirchenrat Dürr über den Text aus dem 14. Römerbrief Vers 17. So wie im pfingstlichen Lobgesang der frühchristlichen Kirche bis heute die Christenheit zum Gottesglauben sich bekennt, so mögen sich die vielen tausend Sänger des Bundesliederfestes als Menschen zusammenfinden, die in ihrer musikbegeisterten Haltung in Gottes h. Pfingstgeist sich finden mögen. g./st.

„Vom See bis an des Maines Strand“

Leistungsbericht der Sängerkreise in drei Hauptkonzerten

Erstes Hauptkonzert

Schon in der Sonntagsfrühe füllte sich zum ersten Hauptkonzert die mächtige Markthalle mit Sangesfrohen. Der Kreis Karlsruhe stellte seinen Gesamtchor unter der Leitung Kurt Ansmanns zu Mendelssohns „Stiftungsfeier“, die Gruppe Karlsruhe und Albtal folgte, von H. Grobmann geschmeidig geführt, mit „O Taler weit, o Höhen“. Die „Frühlingsahnung“ von Mendelssohn, von den Gemischten Chören der Gruppe Karlsruhe frisch gesungen, wurde von Richard Schopp dirigiert, der überdies noch zwei Brahmsstücke aus den „Deutschen Volksliedern“ einstudiert hatte. Mit der Gruppe Hardt brachte Rudolf Moritz in jugendlichem Schwung Konradin Kreuztzer „Jägerlust“ zu Gehör. Die Pfingstfeier steuerte Carl Maria von Webers „Frühlingsahnung“ bei. Dann schloß der Karlsruher Gesamtchor wiederum mit Kurt Ansmann, mit dem eindrucksvollen Sonnenchor, den Otto Siegl ausgezeichnet nach der Melodie des alten Liedmeisters Reichardt ausgesetzt hat.

Der Kreis Bruchsal eröffnete seine sieben Chöre mit „Wanderers Nachlied“, das Friedrich Kuhlau in schlichter Stimmführung vertont hat. Zu Ehren des seit 50 Jahren hochverdienten Chormeisters Robert Pracht (früher Freiburg, nun Minskelheim) sang die Gruppe Nord unter der Stabführung des Komponisten das „Abendlied“, während sich die Gruppe West mit ihrem Dirigenten Anton Heilig für zwei Chöre von Carl Loewe einsetzte: „Beim Maitrank“ und „In der Marienkirche“. Die Gruppe Süd brachte mit Orwin Matshinsky Schuberts Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ in der Chorisierung von Peter Cornelius und Hugo Kauns insonatorisch nicht leichtes „Vale carissima“. Ein weiteres Werk des Altmeisters Kaun vereinte den Gesamtchor unter Hermann Nikolaus zum „Heimatgebet“.

Den beiden großen Gruppen von romantischen Chören folgten in sehr deutlicher Abgrenzung die Arbeitslieder der Mannheimer mit voller Stimmkraft. Als Auftakt erklang der noch von dem romantischen Teil her vermittelnde „Morgen“ von Willy Sendt (Bezirk III, Willy Käser). Aus dem Zyklus „Die Ernte“ von Hans Klaus Langer folgten zwei Erntefest- und Danklieder, in die sich die Bezirke I und II mit Martin Ruland und Willy Bilz teilten. Bilz setzte schließlich den Gesamtchor mit ungewöhnlicher Stimmfaltung in „Psalm der Arbeit“ von Kurt Libmann.

Zweites Hauptkonzert

Im zweiten Hauptkonzert hörte man zunächst deutsche Volkslieder in neuen Sätzen von Walter Rein, Hans Lang, Hermann Grabner und Otto Jochum („Es wollt ein Jägerlein jagen“), vom Sängerkreis Kraichgau durch Dirigent Robert Ganter lebendig und heiter gestaltet. Nicht ganz so beschränkt, doch gut in der Erfassung des volkstümlichen Stils sang unter Leitung von Robert Meny der Sängerkreis Elsenz, während zwei Gruppen des Sängerkreises Pforzheim mit ihrem Dirigenten Kurt Günth durch flüssigen Vortragstil und dynamische Stufung besonders mit der Volksweise aus Luxemburg von Otto Siegl „Abends und morgens“ angenehm in Erscheinung traten.

Der Heidelberger Kreis wartete auf mit alldeutschen Volksliedern und Liedern der Heimat unter den Dirigenten Hermann Kuhn, Erich Bühler („Wiesentau“, op. 7 Nr. 4 von Franz Philipp, gungen von der Gruppe Wiesloch) und Erich Harbarth, der u. a. einen bekennendstkräftigen Gesamtchor von Wilhelm Weiss „Heilig Heimatland“ meisterte.

Der mitteldeutsche Kreis sang Lieder der Romantik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Schubert, Ludwig Thullie und Robert Schumann. Sechs Gruppen: Rastatt mit dem Dirigenten Franz Rösler, Achertal mit Josef Galli, Bühlerthal mit Johann Huber, Oostal mit Otto Schäfer, die Hardt mit Georg

Stemmer und das Murgtal mit Josef Götz legten Zeugnis ab für die gute Sache des in der romantischen Liedkunst lodenden Männergesangs, und als Abschluß verzeichnete das Programm als Gesamtchor unter Leitung von Rudolf Moritz die erhabene Musik des „Weihegesang“ von Franz Schubert.

Drittes Hauptkonzert

„Aus Natur und Leben“ hieß das Motto, unter welches der Ortener Sängerbund seine Liedauswahl gestellt hatte. Die „Konkordia“ Lahr und der MGV Friesenheim erfüllten einzeln und vereint die Karlsruher Markthalle trotz ihrer relativ kleinen Sängerezahl mit tragendem und schön behandeltem Klang, erfreuten durch frischen Vortrag und machten so ihrem Betreuer Wilhelm Ehrismann alle Ehre. Für die Gruppe Offenburg (Leitung Franz Schäffner) galt ein Gleiches, wie übrigens auch die Zustimmung allseits bewies. In beiden Fällen registrierte man die besonders rege Anteilnahme der Jugend an der Arbeit der einheimischen Sängervereinigungen. Mit drei Volksanzliedern, deren einem Klarinette und Akkordeon als begleitende Instrumente beigegeben waren, zeigte Heinrich Siegfried Wöhrlin — Dirigent der Gruppe Lahr — wie sicher und mit wie origineller Einfallsreife er den humorig-bodenständigen Ton dieser Lieder in seinen Sätzen zu treffen versteht. Überaus herzlicher Beifall mag ihm reicher Lohn gewesen sein. — Den Gesamtchor dirigierte Franz Schäffner überschaend in einem Wanderlied von Fröhlich-Schlageter.

Einzeldarbietungen des Untermarkgräfer Sängerverbandes (Karl Rosewich), des Alemannischen Sängerbundes (Dr. Karl Friedrich Rieber) und des Obermarkgräfer Sängerbundes (Karl Heintz) waren schöner Wesensausdruck des kernigen und so urwürgisch fröhlichen Volksstammes am Ober- und Hochrhein. Sie führten endlich hin zur gemeinsamen Uraufführung des „Alimannischer Land“ von Franz Philipp (Dirigent: Heintz). Keiner ist wohl berufener als der große Sohn der alemannischen Heimat, von ihr im Lied zu künden. Die Töne, die Franz Philipp in seinen volkstümlichen Liedern schlägt sind echt, und das gibt ihnen Wert über den heimatlichen Kreis hinaus.

Khe / f. st. / F. B.

„Wilhelm Tell“ in neuer Deutung

Erfolgreiche Neuinszenierung im Großen Haus des Badischen Staatstheaters

Es ist bei der Aufführung der Klassiker heute das Problem, den Jahrhundertstau fortzuweisen und eine zeitgerechte Form zu finden. Oberspielleiter Rudolf Hamacher ist diesen Weg konsequent gegangen, indem er sich von starren überkommenen Vorstellungen freimachte, von festgelegten Typen, von dem ganzen Ballast der Zitate, die gerade den „Tell“ im allgemeinen Bewußtsein als ein unerschöpfliches Reservoir von Aufsatzthemen erscheinen lassen. Er deutete, ohne die Substanz des Werkes zu gefährden, jeden Satz neu und gewann ihm seinen ursprünglichen Sinn zurück, der nun nicht mehr nach Klassenzimmer, sondern nach Theater roch. Mehr als 20 Figuren wurden gestrichen, der 5. Akt fiel völlig unter den Tisch. Das mag manchem Schillerfreund als eine schlimme Ketzerei erscheinen. Aber so ketzerisch ist es gar nicht. Schiller hat nämlich bei der Uraufführung selbst die Notwendigkeit des letzten Aktes bezweifelt, der dramaturgisch gesehen, immer wie ein peinliches Anhängsel wirkte und vielleicht nur deswegen geschaffen wurde, weil nach den klassischen Regeln nun einmal zu einem anständigen Drama 5 Akte gehörten. Ein wirklicher Schluß, überzeugend und künstlerisch notwendig, war er nicht. Wenn Hamacher das Spiel nach dem Fall Geillers mit dem zunächst ungläubig und nur zögernd, dann mit heller Begeisterung aufgenommenen

Ruf „Das Land ist frei!“ schließen läßt, faßt er den Sinn der dramatischen Entwicklung, die gerade auf dieses Ziel hinstrebt, wirkungsvoll zusammen. Der Eindruck beim Publikum — und darauf kommt es schließlich an — war jedenfalls so stark, daß dadurch allein schon diese schöpferische Neuerung gerechtfertigt ist; sie wird jedenfalls Schule machen und steht, wie die ganze Inszenierung, himmelhoch über der Stuttgarter Oster-Aufführung, in der Gert Westphal ein kaltes Konversationsstück bot, dessen fader Schluß niemanden befriedigen konnte.

Hamacher ging es um eine klare Heraus-schälung der Idee naturrechtlicher Freiheit. Die Aktualität des Themas war mit Händen zu greifen. Alles Pathos wurde vermieden. Die großen Worte blieben nur noch groß in ihrer Sinnsschwere; wie sie gesprochen wurden, schlicht, sehr menschlich, aus einer tieferen Schicht, als man es gemeinhin bei Schiller-Aufführungen gewöhnt ist, das rührte auch wieder die Tiefen an und gab dem Abend eine suggestiv Strahlkraft von hinführender Wirkung. Es ist uns bei der Fülle der Pfingstveranstaltungen verwehrt, die rund 30 Mitwirkenden, denen man insgesamt einen guten Ensemble-Geist bestätigen muß, einzeln zu würdigen. Wir begnügen uns mit den wirklich prominenten Leistungen. Zunächst Heinrich Wild-

berg in der Titelrolle. Ein ebenso männlicher wie menschlicher Tell, fern allen sentimentalen Anwendungen und gerade darum von starker Überzeugungskraft. Es wird — vorläufig — seine letzte große Rolle an unserer Bühne sein, eine Abschiedsvorstellung also, die uns diesen großen Künstler wieder einmal in der ganzen Fülle und Kraft seiner Persönlichkeit nahegebracht hat. Dank, Heinrich Wildberg, für diesen Abend und für alle vorausgegangenen!

Nicht minder bedeutend war der Geßler von Waldemar Leitgeb, der den Reichsvogt als einen von Langeweile und Ekel geplagten Edelmann gab. Der Hochmut ist es, der ihn zu Fall bringt, die Haltung des „Ich hasse die Kanalle und halt sie mir vom Balge“. So brachte jede Begegnung mit dem Volke jene Spannung, die er einmal der Blitz zünden mußte, eine Spannung, die Leitgeb mit dem geringsten Aufwand in jedem Augenblick zu halten wußte. Wir gestehen, noch nie einen besseren Geßler gesehen zu haben, und müssen hier auch den ähnlich straf und diszipliniert spielenden Kurt Müller-Graf in der Rolle des Rudenz erwähnen.

Felix Baumbach hatte sich bei seiner Geburtstagsfeier dazu bewegen lassen, den Attinghausen zu übernehmen. Die ihn damals darum bitten wußten, welcher Gewinn die Besetzung dieser Rolle mit dem großen Mimen für die Aufführung bedeuten würde, eine Erwartung, die, wie auch der starke Sonderapparat für Baumbach bestätigte, sich erfüllte. Ebenso angenehm überrascht war man vom

Auftreten des greisen Otto Kienscherf, der den Itel Reding mit milder Würde gab.

In den Frauenrollen haben vier Typen weiblichen Empfindens Gestalt gefunden; Rita Graun als Tella Gattin, die ihre stärksten Augenblicke in den spontanen mütterlichen Äußerungen hatte; Gisela Grütz, in ihrer Begegnung mit Rudenz von flammender Leidenschaft erfüllt; die Armgard Toni Weidners, erschütternd in ihrem aus tiefer Seele quellenden Aufschrei zu Füßen Geßlers, und schließlich Ursula Staudte als Stauffachers besorgte Gattin.

Mit dem willigen Opernchor konnte Hamacher ebenso beglückte wie lebendige Massenszenen gestalten. Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß die Bühnenbilder von Ulrich Suez bei aller Vereinfachung sinnfällig genug waren, um die notwendige Illusion zu geben, und daß sie außerdem einen überraschend schnellen Szenenwechsel erlaubten, so wären alle Voraussetzungen genannt, die den großen, in dieser Eindeutigkeit kaum erwarteten Erfolg des Abends ermöglichten. Wohl eine Viertelstunde lang brandete bei zahllosen Vorhängen der Beifall immer erneut auf Klatschen, Trampeln, Bravo-Rufe. Das Publikum war enthusiastisch, wie man es nur selten in diesem Hause erlebt hat. Die Inszenierung, die aus Dispositionen der ersten Anfang ins Große Haus verlegt wurde, wird demnächst im Schauspielhaus, wie man hoffen darf, noch viele Besucher und vor allem die Jugend begeistern. Dr. G.

In Zahlen

Deutsche Fußballmeisterschaft:	
Gruppe 1:	
St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern	2:4
Spvgg Fürth — Schalke 04	0:0
Gruppe 2:	
Tennis-Borussia Berlin — 1. FC Nürnberg	2:3
Preußen Münster — Hamburger SV	3:1
I. Liga West (Qualifikationsspiele):	
RW Oberhausen — Schwarz-Weiß Essen	2:4
SSV Wuppertal — Alemannia Aachen	1:1
I. Liga Nord:	
TSV Eintracht — Eintracht Osnabrück	2:1
Bad. Amateurmeisterschaft:	
ASV Feudenheim — FC Villingen	2:0
Villingen — Feudenheim	2:0
Um den 2. Platz in der Bad. Amateurliga:	
Phönix Karlsruhe — KfV	1:2
Mittelbadische Pokalrunde:	
ASV Durlach — VfR Pforzheim	4:1
Rhein-Main-Pokal:	
FK Pirmasens — Kickers Offenbach	3:2
TSV Neuzendorf — VfL Neckarau	7:1
Phönix Ludwigshafen — Darmstadt 98	4:2
Wormatia Worms — Waldhof	5:1
SV 98 Darmstadt — Wormatia Worms	4:3
Eintracht Trier — SV Wiesbaden	1:1
Eintracht Trier — VfL Neckarau	0:0
VfL Neustadt — Kickers Offenbach	1:3
Eintracht Trier — VfL Neckarau	0:0
VfB Neunkirchen — Kickers Offenbach	1:3

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block: 0 1 2 2 0 1 1 nicht gewertet 1 0 1 ausgef. 2 1
Rheinland-Pfalz: 2 0 2 1 1 1 ausgef. 2 1 0 1 1 2
Bayern (Zwölfer): 2 0 2 1 1 2 1 1 ausgefallen 2 1 0
Bayern (Intern. Zahn): 2 0 2 1 1 2 2 1 1
Nordblock: 2 2 1 0 1 ausgef. 0 2 1 0 ausgef. 1 ausgef. 1

Freundschaftsspiele:

Tottenham Hotspur — Borussia Dortmund	2:1
Brighton — Hamburg 07	3:2
Western All Stars Buffalo — Eintr. Frankfurt	1:13
Grimaby Town — 1. FC Saarbrücken	1:2
1890 München — FC Lütlich	4:2
Bayern München — Vovvodina Belgrad	5:2
SK Austria Wien — Admira Wien	1:1
SK Lüneburg — Bayer Leverkusen	0:2
Kickers Stuttgart — Schwaben Augsburg	4:2
Mörsath Renscheid — VfB Stuttgart	1:4
Holstein Kiel — Spvgg Erkenschwick	3:2
Motor Zwickau — Schweinfurt 03	2:0
Herrha/BSC Berlin — Werder Bremen	2:3
VfL Osnabrück — Horst Emscher	3:1
1. FC Köln — Göttingen 05	2:2
Bremerhaven 96 — Preußen Dellbrück	1:0 abgebr.
Hannover 96 — Spvgg Erkenschwick	0:1
VfB Oldenburg — Preußen Dellbrück	2:4
SV Rheydt — Rotation Babelsberg	2:2
VfB Bottrop — Fortuna Düsseldorf	1:2
Viktoria Aachen — SC Aris Luxemburg	1:2
VfB Bielefeld — Bayer Leverkusen	0:2
Spfr Forchheim — Basel-Riehen	1:1
VfR Ittersbach — ASV Basel	2:0
SV Herne-Sodingen — RW Essen	2:3
Hüsten 09 — SV Meiderich	3:3
Kickers Stuttgart — Young Boys Bern	5:1
Swindon Town — Borussia Dortmund	3:4
Tura Ludwigshafen — Germ. Friedrichsfeld	3:0
VfR Kaiserslautern — VfL Benrath	1:3
SV Meiderich — VfB Stuttgart	5:0
Bayern München — FC Lütlich	2:0
Ohio Michigan All Stars — Eintr. Frankfurt	1:5
SV 04 Düsseldorf — SC Aris Luxemburg	7:1
Tasmania Berlin — Werder Bremen	2:3
1890 München — Vovvodina Belgrad	2:2
Rheydt SV — Göttingen 05	2:1
Eintracht Kreuznach — VfL Benrath	1:2
VfB Bielefeld — SpFr. Katernberg	2:2
Rastatt — VfB Mühlburg	1:10
Länderspiele:	
Irland — Argentinien	0:1
Schottland — Dänemark	3:1
Wales — Portugal	2:1
Irland — Frankreich	2:2
Portugal B — Frankreich B	3:1
Schweiz:	
Chaux-de-Fonds — Young Fellows Zürich	4:1
Cantonal Neuchâtel — Chiasso 41	1:1
Lausanne — Biel	4:0
Locarno — Young Boys Bern	0:3
Grächen — Bellinzona	1:2
Italien:	
Internazionale Mailand — Bologna	3:1
Atalanta Bergamo — Como	2:1
Novara — Fiorentina	0:1
Genoa — Lazio Roma	0:1
Pro Patria (Busto Arsizio) — Mailand	3:0
Lucchese — Padua	3:2
Rom — Sampdoria Genoa	5:0
Neapel — Torino	1:1
Palermo — Triest	6:0
Juventus Turin — Udine	1:1
Handball	
Süddeutsche Meisterschaft:	
FA Göppingen — SV Harleshausen	12:6
TSV Freilassing — TSV Rot	6:7

KfV vertritt Nordbaden bei der Deutschen Amateur-Meisterschaft

Phönix Karlsruhe im Entscheidungsspiel knapp mit 2:1 besiegt

4000 bis 5000 Zuschauer wohnten dem Entscheidungskampf um den zweiten Tabellenplatz in der nordbadischen Amateurliga bei. Darüber, daß Phönix die 124. Begegnung mit dem Lokalrivalen unglücklich verloren hat, besteht wohl kein Zweifel, denn die Platzbesitzer erarbeiteten sich nach ausgeglichener erster Hälfte eine Überlegenheit und spielten Chancen heraus, mit denen der Sieg hätte gesichert werden können. Nachdem selbst ein Elfmeter nicht verwertet werden konnte, erzielte der KfV im Endspurt, vier Minuten vor Schluß, den Ausgleich und unmittelbar darauf den Siegestreffer. Bei der sicheren Abwehr der Schwarz-Blauen kam diese Wendung überraschend, zumal der KfV-Sturm sich während des ganzen Spiels ziemlich harmlos zeigte. Wesentlich besser machten es die hinteren Reihen, wo Heger, Weber und vor allem Daurer sich in bester Form befanden. Auch Torhüter Ratzel beging keinen Fehler, daß sich der Sturm nicht zusammenfinden wollte, lag vor allem an Kittlitz, der sich gegen Schilling überhaupt nicht zur Geltung bringen konnte, und an Ehrmann, der über weite Strecken nicht die gewohnte Aufmerksamkeit leistete. Koch wirkte oft ungenau und Ott war in der Mitte nützlich als auf Außen. Sehr veranlagt zeigte sich wieder der junge Fischer, der sich zu einer wertvollen Stütze entwickeln dürfte. Phönix hätte nach der 1:0-Führung in der 22. Minute im zweiten Durchgang die Möglichkeit gehabt, das Spiel endgültig für sich zu entscheiden. In diesem Abschnitt waren die Schwarz-Blauen ohne Zweifel die bessere Mannschaft. Obwohl Reeb das Jochlein gebrochen hatte, lieferte er als vorgeschobener Mittelstürmer weit bessere Arbeit als vor

Nürnberg und Kaiserslautern errangen Auswärtssiege

Die Gruppenspiele zur 40. Deutschen Meisterschaft sind so etwas wie eine Generalprobe für eine Bundesliga. Bereits nach acht von insgesamt 24 Spielen kann man feststellen, daß sich die Spielstätten im Süden, Norden und Westen so sehr die Waage halten, daß ein über das Gebiet der Bundesrepublik greifendes erstklassiges Spiel jederzeit spannende Treffen bringen könnte. Da auch die Zuschauer an diesen Treffen Gefallen finden, zeigt die bisherige Gesamtzahl von 250 000 Zuschauern: acht Kämpfe, also mehr als 30 000 Zuschauer pro Spiel. Nach den Pfingstbegegnungen ist nur noch Westdeutschlands zweiter Vertreter, Preußen Münster, ohne Punkterlust. Die Preußen führen nach dem zweiten Spieltag in der Gruppe II mit 4:0 Punkten vor dem 1. FC Nürnberg und dem Hamburger SV mit je 2:2 und Tennis-Borussia 0:0 Punkten. In der Gr. I führt der 1. FC Kaiserslautern mit 3:1 Punkten vor der Spvgg Fürth und dem FC St. Pauli mit je 2:2 sowie Schalke 04 mit 1:3 Punkten.

Münster war 90 Minuten lang überlegen

Preußen Münster scheint tatsächlich der Geheimpunkt der diesjährigen deutschen Meisterschaft zu sein. Nach dem süddeutschen Meister, 1. FC Nürnberg, schlugen die „Preußen“ nunmehr auch den norddeutschen Meister, Hamburger Sportverein. Sie sind nun die einzige Mannschaft die in zwei Spielen vier Punkte erringen konnte. Das erstaunlichste dieses Pfingstmontagspiels war, daß der HSV von der ersten bis zur letzten Minute die Feldüberlegenheit des 2. westdeutschen Vertreters hinnehmen mußte. Auch das Eckverhältnis von 15:7 für Münster spricht dafür. Der 3:1- (1:0)-Sieg war in erster Linie eine Folge des weitaus besseren Stürmer-Spiels der Münsteraner. Während beim HSV das Angriffsziel gegenüber dem Vorabend überhaupt nicht klappen wollte, zeichneten sich in der Stürmerreihe der Preußen vor allem der Halbrechte Preiser und Lammers, der Linksaußen der Studenten-Nationalen, aus. Selbst der HSV-Torwart Globisch, der sich in den ersten 20 Minuten hervorragend hielt, wurde von der allgemeinen Nervosität angesteckt und ließ zum Schluß einen nicht absolut notwendigen dritten Treffer passieren. Auch der Hamburger Stopper Pospal stemmte sich vergeblich gegen das rasante Spiel der Westfalen.

Beide Mannschaften traten in stärkerer Besetzung an. Münster in der Halbreihe wieder mit Schulz für Rickmann. Die Gastgeber hatten den besseren Start und nur Globischs Torwarkünste ließen die Hamburger nicht schon in den Anfangsminuten in Rückstand geraten. Preiser sicherte den Preußen durch Kopfball auf Flanke von Geritzen in der 28. Minute die 1:0-Führung. In der Folge scheiterten die Ausgleichsbemühungen der Gäste, bei denen Spundflasche Spielmacher war, am überlegenen Abwehrspiel der Westfalen. Mit einem Bombenschuß gelang Lammers in der 32. Minute für Münster der spielerische zweite Treffer. Rohrberg konnte für den HSV wohl in der 77. Minute auf 1:2 verringern, doch stellte Weghorst mit Kopfball in der 87. Minute endgültig den Sieg des Westweites sicher.

Schiedsrichter Dusch (Kaiserslautern) hatte die Begegnung fest in der Hand. Beim Sieger überlegte Mittellauf Pohnke. Bei Hamburg Spundflasche.

80 000 sahen Nürnberger Sieg
Nach der vorsonntäglichen 1:2-Niederlage gegen Preußen Münster schaffte der Altmeister 1. FC Nürnberg im zweiten Gruppenspiel der Deutschen Fußballmeisterschaft gegen Tennis-Borussia im Berliner Olympia-Stadion vor 80 000 Zuschauern ein zwar glückliches, aber verdienten 3:2 (2:1). Es war der erste Nachkriegsbesuch der Nürnberger, der die Berliner nicht ganz befriedigte. Den Gästen fehlten, wie die Experten feststellten, große Spielerpersönlichkeiten ihrer erfolgreichen Vergangenheit. Der Sturm war körperlich klein und das Spiel nach zeitweise bestechender Kombination nicht immer zielstrebig genug. Die Nürnberger mußten alle spielerischen und physischen Reserven einsetzen, um den Sieg zu erringen. Das harte Spiel — namentlich Baumanns — verübte man den in diesem Punkt offensichtlich der besten spielenden Nürnbergern, die mehr Pflife einstecken mußten als jeder andere Berliner Fußballgast in den letzten Jahren.

Die Berliner erreichten nicht ihre in Hamburg gezeigte Form, wurden allerdings auch durch eine bessere Nürnberger Deckung daran gehindert. Schmutzler wirkte unkonzentriert, und Graf spielte eigensinnig. Wilde war der beste Stürmer. In der Hintermannschaft gefielen Torwart Steinbeck, Mittellauf Junik, Wittig und Fodratz.

Beide Mannschaften spielten zunächst sehr vorsichtig, so daß das Spiel verkümmert wirkte. Baumann verletzte sich bei einer Karabomben-Grat und spielte einige Zeit als Statist. Linksaußen. Eine Regelwidrigkeit Sippels brachte Berlin einen Elfmeter, den Graf in Torwart Schaffers Arme schob. Ein weiterer Strafball Sippels ergab den Siegestreffer. Berliner durch Berndt. Dann foultete Junik. Brenke verwandelte den Elfer zum Ausgleich. In der 45. Minute schoß Winterstein Vorlage Herbolsheimers zum 2:1 für Nürnberg ein.

In der ersten Hälfte konnte sich keine der beiden Parteien sichtbare Vorteile verschaffen. Phönix gelang in der 22. Minute der Führungstreffer, als Wippert eine Flanke Lichters an Kunkelmann weiterleitete, der aus kurzer Entfernung unhalbtal einwarf. Im zweiten Abschnitt gewann Phönix an Schluß. Der Sieger aus dem Rheinland, der durch Handspiel ein sicheres Tor verhinderte, Heide setzte aber den Strafbstoß mit Bombenschuß an die Querlatte. Das gab dem KfV noch einmal Auftrieb. In der 86. Minute stellte Koch durch placierten Schuß den Ausgleich her, und zwei Minuten später führte eine Bombe Ehrmanns zum Siegestreffer. Seine bisher schwächste Leistung in Karlsruhe vollbrachte Schiedsrichter Pennig. Waldhof, der auffallend viel Fehlentscheidungen traf und den Spielabgang insofern beeinflusste, als er einen weiteren Elfmeter für Phönix nach klarem Handspiel im Strafraum nicht gab.

Nach Wechsel lange Zeit zerrissenes Spiel. Schaffer foulte dann Graf und Wilde schoß den verwirkelten Elfmeter zum 2:2 für Berlin ein. Im Kampf um den entscheidenden Treffer hatte Nürnberg mehr Glück, da Kallenborn in der 69. Minute das dritte Tor erzwang.

Gruppe II:
Preußen Münster 2 5:2 4:0
1. FC Nürnberg 2 4:4 2:2
Hamburger SV 2 4:5 2:2
Tennis-Bor. Berlin 2 4:6 0:4

Fürth — Schalke ohne Tor

Mit einem leistungsgerechten 0:0 endete das Gruppenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft zwischen der Spvgg Fürth und Schalke 04. Rund 25 000 Zuschauer bekamen im Fürther Rohhof einen technisch und taktisch ausgezeichneten Kampf zu sehen, dem jedoch die Torchüsse fehlten. Schalke operierte geschickt mit Mätzek als zurückgezogenem Mittellauf und einem schnellen Vier-Männer-Sturm, der die gegnerische Abwehr mit Verlegenheit brachte. Im Mittelfeld hielten sich die westdeutschen Seitenläuferpaar Zwischöfer-Dargatschewsky besser zur Geltung zu bringen als Göttinger-Helbig auf der Gegenseite. Die Hintermannschaften arbeiteten beiderseits zuverlässig. Bei Fürth fehlte immer noch Stopper Vorläufer. Torhüter Kersin rettete den Westdeutschen das Unentschieden, als er kurz vor Schluß noch einen scharfen Ball des Fürthers Schade zur Ecke ablenkte.

Der Fürther Sturm enttäuschte, bis auf die wirbelnden Angriffe und den großen Endspurt. Hoffmann und Noeth wirkten müde, Appis unkonzentriert, so daß Schades Bemühen um ein geschlossenes Angriffsspiel meist vergeblich war. Trotz des torlosen Ergebnisses war das Spiel spannend. Fürth schien zunächst die Westdeutschen überrennen zu wollen. Bis zur Pause löste sich jedoch die Partie in reizvolle Mittelfeldduelle auf. Nach dem Wechsel kämpften beide Mannschaften erbittert um das siebringende Tor, wobei jedoch die Stürmer der sogenannten „sichere“ Gelegenheiten ausließen. Der großzügig

Pforzheim stand über die Pfingsttage im Zeichen der 12. internationalen Jugendturniere des VfR Pforzheim, an dem sich elf namhafte Vereine aus dem Bundesgebiet und der Schweiz beteiligten. Drei Tage lang rollte auf dem Holzof das runde Leder. In Kurzspielen (zweimal 10 Minuten) wurde um den Wanderpokal des Deutschen Fußballbundes gekämpft. Jeder hatte gegen jeden anzutreten. Insgesamt mußten 55 Spiele ausgetragen werden. Nach den ersten beiden Tagen sah es aus, als ob der SV Waldhof und der 1. FC Saarbrücken das Ende unter sich ausmachen würden. Die Waldhöfer hatten diesmal neben der gewohnten technischen Reife eine körperlich kräftige Mannschaft, die sich bei den deutschen Jugendmannschaften durch Schnelligkeit und Eleganz auszeichnete.

Am Montag verlor Waldhof jedoch zwei Spiele (gegen HSV und Saarbrücken) und fiel zurück. Dadurch schob sich die Jugend-Elf des 1. FC Pforzheim nach vorne. Die Goldstädter waren die Überraschung des Turniers. Sie vermochten sich gegen die besten deutschen Jugendmannschaften mit ihrer körperlich stabilen und technisch beschlagenen Mannschaft, der nur noch die richtige Spielanlage fehlte, durchzusetzen. Nach den 55 Spielen waren Saarbrücken und der 1. FC Pforzheim punktgleich. Im notwendigen Entsch-

eidungsspiel siegte Saarbrücken über die Pforzheimer 1:0 und sich damit den Turniertrophäe und den Wanderpreis des DFB.

Der 1. FC Pforzheim erhielt den Wanderpreis des Bad. Fußballverbandes, der SV Waldhof als Dritter den Wanderpreis der Stadt Pforzheim und VfB Mühlburg als Viertes (mit gleichen Punkten, aber schlechterem Torverhältnis wie Waldhof) den Wanderpreis des Kreis-Jugendausschusses. Auf den nächsten Plätzen folgten Grashoppers Zürich, Hamburger Sportverein, Hamburg 07, Werder Bremen und Tennis-Borussia Berlin. Die Mannschaft des gastgebenden Vereins VfR Pforzheim wurde noch vor dem VfR Mannheim Zehnter.

Die technisch besten Mannschaften waren Saarbrücken, Waldhof, Mühlburg und Hamburg. Ganz auf Zweckmäßigkeit eingestellt war das Spiel von Grashoppers Zürich, HSV und auch des 1. FC Pforzheim. Insgesamt gesehen war das Turnier eine prächtige Demonstration des deutschen und insbesondere des badischen Jugendfußballs. 10 000 Zuschauer (an allen drei Tagen) sahen mehrere vielversprechende Talente, deren Namen vielleicht bald in den Berichten über die Spiele der führenden deutschen Oberligamannschaften zu lesen sein werden.

Der 12. Maipokalrennen blieb den Hockenheimern Organisatoren das obligatorische Wetterglück nicht treu. Die drohenden Regenwolken und die nicht unerheblichen Eisregen zwangen dazu, bei 2000 Zuschauern nur etwa 60 000 erschienen waren. Leer blieben die Tribünen und die wie das Wetter blieb auch die Stimmung für die Zuschauer. Denn nur die Läufe der Kleinrennwagen brachten spannende Kämpfe. Wagenrennen allein sind in Anbetracht des zur Verfügung stehenden Motorsportmaterials nicht zu empfehlen. Noch erinnert man sich an die Silberpfeile von Mercedes und Auto-Union und solange Deutschland in der Klasse der schweren Rennwagen keine ersteklassige Konkurrenz im Weltrennen schicken kann, werden Wagenrennen problematisch bleiben. Damit soll keineswegs Fleiß und Können unserer Fahrer geschmälert werden, denn sie taten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ihr Möglichstes. Das beste am Maipokalrennen war die Organisation.

Willy Beste verunglückt tödlich
In zwei Vorläufen wurden die Teilnehmer des Endlaufs für Rennwagen der Formel III der Kleinrennwagen bis 900 cm ermittelt. Den ersten Lauf gewann der Deutsche Meister Toni Kreuzer, München, auf Couper, der, hart bedrängt von dem Franzosen Ponce auf Deutsch Bonnet, mit einem Durchschnitt von 132 km/h siegte. Dabei ereignete sich leider ein schwerer Unfall, wobei der Frankfurter Willy Beste, der den Wagen des tödlich verunglückten Bollmann fuhr, durch einen Achsenbruch schwer stürzte und tot von der Bahn getragen wurde. Den zweiten Lauf gewann Helmut Glöckler, Frankfurt, auf Deutsch Bonnet mit einem Durchschnitt von 136 km/h. Der Engländer Wharton auf Couper, der Endlauf, der als Entscheidungsschlußlauf gewertet wurde, entschiedete für viele. Es gab ein überaus spannendes Duell zwischen Glöckler, Toni Kreuzer und den Engländern Wharton und Frost. Letzterer kam sehr schlecht vom Start weg, arbeitete sich aber von Runde zu Runde näher an die Spitze heran. Die Dauernd wechselte die Führung, aber zwei Runden vor Schluß setzte sich Glöckler endgültig an die Spitze und fuhr in 22:43,4 Min. = 137,6 km/h einen knappen Sieg heraus vor dem Engländer Tedd Frost auf Emery Son mit 137 km/h, der kurz vor dem Ziel den Deutschen Meister Toni Kreuzer noch überholte. Sein Landsmann Wharton blieb mit Kolbenschaden 200 m vor dem Ziel auf der Strecke. Die schnellste Runde in dem

leitende Hamburger Schiedsrichter Imbeck ließ in der zweiten Halbzeit eine „Elfmeterangelegenheit“ ungehandelt.

Überraschungssieg Kaiserslauterns

Vor 28 000 Zuschauern erfocht der 1. FC Kaiserslautern in Hamburg mit einem 4:2-Sieg über den FC St. Pauli zwei wichtige Punkte in den Gruppenspielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Die schnelleren Pfälzer begannen sehr konzentriert und hatten mit ihrem besseren Zusammenspiel sofort ein klares Übergewicht. Basler (10. Minute) brachte die Gäste mit einem 30-m-Strafbstoß in Führung. Nach weiteren spritzigen Angriffen war derselbe Spieler in der 17. Minute auf Vorlage Fritz Walters erneut erfolgreich. Mitte der ersten Hälfte erkrankten die Hamburger ein ausgeglichenes Spiel. Der umständlich arbeitende Angriff holte aber nur zwei Eckchen heraus. Als Beck in der 32. Min. den Kaiserslauterner Mittellauf Friedrich II im Strafraum den Ball an den Unterarm schob, erkannte Schiedsrichter Nettekoven (Bonn) auf Elfmeter, den Boller sicher verwandelte.

Nach dem Wechsel verlegte sich Kaiserslautern mehr auf die Defensive. St. Pauli verstand es nicht, die sich bietenden Gelegenheiten auszunutzen, da das Spiel zu sehr auf Zufälligkeiten aufgebaut war. Das schnelle Tempo der ersten Hälfte flaute ab, das Niveau verflachte. Basler traf nur den Pfosten des von Alm verlassenen Tores. Auch Boller vermochte dem St. Pauli-Sturm keine Impulse zu verleihen. Als Basler (80. Minute) auf der rechten Seite ungehindert durchbrach, verwandelte Wanger seine Flanke zum 3:1.

Zwei Minuten später gelang Kruppa zwar der Anschluß, aber zwei Minuten vor Schluß stellte Fritz Walter mit einem Alleingang den alten Abstand wieder her. Die bessere Zusammenarbeit der Kaiserslauterner war spielentscheidend. Beste Leute: Kohlmeier, Liebrich 2 und Basler beim Sieger, Gebhardt und Famula bei St. Pauli.

Gruppe I:
1. FC Kaiserslautern 2 6:4 3:1
Spvgg Fürth 2 2:2 2:2
St. Pauli 2 4:5 2:2
Schalke 2 1:2 1:3

FC Saarbrücken siegte beim Pforzheimer Jugendturnier
1. FC Pforzheim, SV Waldhof und VfB Mühlburg auf den nächsten Plätzen

Hockenheim Mai-Pokalrennen begann mit einem Todessturz

Helmut Glöckler, Frankfurt, Sieger im internationalen Rennen der Formel III — Ulmen gewann Sportwagenmeisterschaftslauf

von acht Nationen beschickten Rennen fuhr Tedd Frost mit 142 km/h.

Adolf stürzte in der Stadtkurve
Der Meisterschaftslauf der Sportwagenklasse bis 2000 cm wurde gemeinsam mit den Sportwagen bis 1500 cm gestartet. Die Vertisfahrer Adolf, Toni Ulmen und der letztjährige Meister Fritz Rieß lieferten sich einen erbitterten Kampf um die Spitze. Zunächst führte Adolf und Stolberg einen klaren Vorsprung heraus, den Ulmen und Rieß mit zunehmender Renndauer einholten. Dann wechselte mehrmals die Führung zwischen Ulmen und Adolf, der dabei in der Stadtkurve zuviel wagte, durch die Strohballen fuhr und auf der Betonmauer landete, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Rieß blieb Ulmen hart auf den Fersen. Als er aber wegen Reifenschaden an der Boxe halten mußte, war der Sieg für Toni Ulmen frei, der mit 54:19,9 Min. = 171 km/h die schnellste Zeit des Tages fuhr. Den zweiten Platz belegte Helfferich, Mannheim, der das ganze Rennen ohne Kuppelung fuhr, vor dem mächtig aufkommenden Rieß, der sich bis auf 200 m an den Zweiten herangeschoben hatte.

In der 1500 cm Klasse waren nur 4 Fahrzeuge gestartet. Drei schieden endgültig aus. Dadurch kam Fischhaber, Bad Tölz, auf Lancia (Eigenbau) trotz zahlreicher Boxenauenthalte zum Sieg.

Porsche-Sieg in der 1100 cm Klasse
Insgesamt elf Wagen hatten an Start und Ziel Aufstellung genommen, wobei nach dem Startschuß sich Ramelow, Frankfurt, auf Porsche sofort an die Spitze setzte und den Vorsprung gegenüber seinen Mitkonkurrenten ständig vergrößerte. Helmut Glöckler auf Deutsch Bonnet lag bis zur 9. Runde ebenso unbedrängt auf dem zweiten Platz, mußte aber dann an den Boxen halten. Nun setzte sich Faulhaber auf VW an die Spitze auf VW. An dieser Reihenfolge änderte sich nichts mehr, gefolgt von Petermax Müller, ebenfalls auf VW, obwohl Ramelows Motor in den letzten beiden Runden merklich nachließ. Sein Vorsprung war aber zu groß, als daß er von seinen Verfolgern noch hätte eingeholt werden können. Ramelow fuhr mit 1:06,07 Stunden einen Durchschnitt von 140,2 km/h heraus vor Faulhaber mit 135,2 km/h, Petermax Müller und Helmut Glöckler.

Feudenheim gewann und verlor

Entscheidungsspiel am Mittwoch in Pforzheim

Am Pfingstamstag und -montag standen sich die Meister der ersten nord- und südbadischen Amateurliga gegenüber, um den gesamtbadischen Meister zu ermitteln und sich damit die Bezeichnung an den Aufstiegsjahren in die zweite Liga zu erwerben. Das erste Spiel fand in Feudenheim statt, wobei die Nordbadener eindeutig überlegen waren und an der Pause bereits mit 2:0 führten. Feudenheim machte den taktischen Fehler, in der zweiten Hälfte defensiv zu spielen und vergab dadurch die Möglichkeit eines höheren Sieges. Die gesamte Abwehr erfüllte ihre Aufgabe hervorragend und gab den Südbadern keine Gelegenheit zu einem Gegentreffer. Im Sturm gefiel besonders Schnepf, der auch beide Treffer schoß. Die Villingen erreichten bei weitem nicht die Geschlossenheit der Mannheim. Nur der Stopper Kemmerer und der linke Flügel Kunz-Allgaier kamen an das Können des Gegners heran.

Wesentlich schwächer spielten die favorisierten Feudenheimer am Montag in Villingen und erreichten nicht entfernt die Leistung des Vorspiels. Kämpferisch hatte Villingen ein Plus, das in heimischer Umgebung zu besserer Wirkung kam als in Mannheim. Den ersten Treffer erzielte der Villingen Mittelstürmer Biegel und das entscheidende zweite Tor fabrizierte der Feudenheimer Torhüter in der Bedrängnis selbst. In der letzten halben Stunde lag Feudenheim im Angriff, nachdem der Villingen Mittelstürmer nur noch als Statist mittun konnte. Die verstärkte Abwehr der Südbadener ließ sich aber nicht überwinden.

Um den Pokal der BNN

ASV Durlach — VfR Pforzheim 4:1 (3:0)
Beide Mannschaften zeigten sich nicht in Bestform und vor allem enttäuschten die Stürmerreihen. Sowohl bei Durlach als auch bei Pforzheim waren die Deckungsreihen die besten Mannschaftsteile. Bei Durlach übertraf Metz, während bei Pforzheim Wasserbach, Fromann und Vogler besondere Erwähnung verdienen. Dagegen enttäuschte der Torhüter Federmann, der den einen oder anderen Treffer hätte verhindern müssen. Insgesamt wirkte Durlach aber dennoch reifer und hat den Sieg durchaus verdient. Den Aktionen der Karlsruher fehlte der Zusammenhang und das ASV 3:0, wobei Streibel sämtliche Treffer schoß. Nach dem Wechsel war nochmals Streibel erfolgreich, ehe Vogler für den VfR den Ehrentreffer erzielte konnte.

FC Rastatt 04 — VfB Mühlburg 1:10 (0:4)
Die Mühlburger zeigten ohne Kunkel, Buhz, Scheib, Gärtner, Trenkel ein Spiel, das um Klassen besser war als das der Rastatter. Die Einheimischen spielten für ihre Verhältnisse besonders zu Beginn gewiß nicht schlecht, waren aber auf die Dauer den Gästen nicht gewachsen. Die Mühlburger brauchten fast eine halbe Stunde, bis sie den ausgezeichneten Rastatter Torwart Melcher erstmals schlagen konnten. Er war mit Abstand der beste Mann der Gastgeber. Ehrbacher und Klump schafften wie die Löwen und Naß brachte eine vorzügliche Leistung, wenn man auf die Dauer der Gäste nicht gesehen hätte. Für Mühlburg beherrschte das Spiel vollkommen. Der Ball lief von Mann zu Mann und so belien auch die Tore, wie die reifen Früchte. Hätten die Gäste am Ende nicht verhalten gespielt, wäre das Ergebnis noch höher ausgefallen.

ASV Durlach — VfR Pforzheim 4:1 (3:0)
Beide Mannschaften zeigten sich nicht in Bestform und vor allem enttäuschten die Stürmerreihen. Sowohl bei Durlach als auch bei Pforzheim waren die Deckungsreihen die besten Mannschaftsteile. Bei Durlach übertraf Metz, während bei Pforzheim Wasserbach, Fromann und Vogler besondere Erwähnung verdienen. Dagegen enttäuschte der Torhüter Federmann, der den einen oder anderen Treffer hätte verhindern müssen. Insgesamt wirkte Durlach aber dennoch reifer und hat den Sieg durchaus verdient. Den Aktionen der Karlsruher fehlte der Zusammenhang und das ASV 3:0, wobei Streibel sämtliche Treffer schoß. Nach dem Wechsel war nochmals Streibel erfolgreich, ehe Vogler für den VfR den Ehrentreffer erzielte konnte.

Hockenheim Mai-Pokalrennen begann mit einem Todessturz

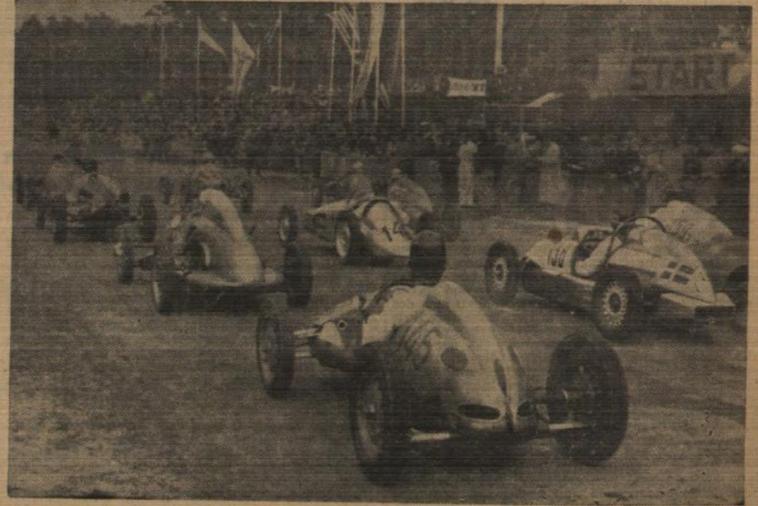
Helmut Glöckler, Frankfurt, Sieger im internationalen Rennen der Formel III — Ulmen gewann Sportwagenmeisterschaftslauf

von acht Nationen beschickten Rennen fuhr Tedd Frost mit 142 km/h.

Adolf stürzte in der Stadtkurve
Der Meisterschaftslauf der Sportwagenklasse bis 2000 cm wurde gemeinsam mit den Sportwagen bis 1500 cm gestartet. Die Vertisfahrer Adolf, Toni Ulmen und der letztjährige Meister Fritz Rieß lieferten sich einen erbitterten Kampf um die Spitze. Zunächst führte Adolf und Stolberg einen klaren Vorsprung heraus, den Ulmen und Rieß mit zunehmender Renndauer einholten. Dann wechselte mehrmals die Führung zwischen Ulmen und Adolf, der dabei in der Stadtkurve zuviel wagte, durch die Strohballen fuhr und auf der Betonmauer landete, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Rieß blieb Ulmen hart auf den Fersen. Als er aber wegen Reifenschaden an der Boxe halten mußte, war der Sieg für Toni Ulmen frei, der mit 54:19,9 Min. = 171 km/h die schnellste Zeit des Tages fuhr. Den zweiten Platz belegte Helfferich, Mannheim, der das ganze Rennen ohne Kuppelung fuhr, vor dem mächtig aufkommenden Rieß, der sich bis auf 200 m an den Zweiten herangeschoben hatte.

In der 1500 cm Klasse waren nur 4 Fahrzeuge gestartet. Drei schieden endgültig aus. Dadurch kam Fischhaber, Bad Tölz, auf Lancia (Eigenbau) trotz zahlreicher Boxenauenthalte zum Sieg.

Porsche-Sieg in der 1100 cm Klasse
Insgesamt elf Wagen hatten an Start und Ziel Aufstellung genommen, wobei nach dem Startschuß sich Ramelow, Frankfurt, auf Porsche sofort an die Spitze setzte und den Vorsprung gegenüber seinen Mitkonkurrenten ständig vergrößerte. Helmut Glöckler auf Deutsch Bonnet lag bis zur 9. Runde ebenso unbedrängt auf dem zweiten Platz, mußte aber dann an den Boxen halten. Nun setzte sich Faulhaber auf VW an die Spitze auf VW. An dieser Reihenfolge änderte sich nichts mehr, gefolgt von Petermax Müller, ebenfalls auf VW, obwohl Ramelows Motor in den letzten beiden Runden merklich nachließ. Sein Vorsprung war aber zu groß, als daß er von seinen Verfolgern noch hätte eingeholt werden können. Ramelow fuhr mit 1:06,07 Stunden einen Durchschnitt von 140,2 km/h heraus vor Faulhaber mit 135,2 km/h, Petermax Müller und Helmut Glöckler.



Schneider-Pforzheim übersprang 4 Meter

Beim internationalen Leichtathletiktreffen in Saarbrücken gab es in der Hauptsache deutsche Erfolge über französische, luxemburgische und saarländische Konkurrenten. Der Koblenzer Hupperts lief die 400 Meter in 48,8 Sekunden, während Frau Sander-Domagalla (Dinslaken) die französische Olympiasiegerin Micheline Ostermeyer um 90 Meter Hürden in 1,8 Sekunden überholte. Im Stabhochsprung schaffte Schneider (Pforzheim) 4 Meter. Die weiteren Sieger: 100 Meter: Bonino (Frankreich) 10,7 Sek. 1500 Meter: Lamers (Oberhausen) 3:59,8 Min. 3000 Meter: Hesselmann (Dinslaken) 15:06 Min. 110 Meter Hürden: Andre Müller (Frankreich) 14,5 Sek. Speerwerfen: Frauen: Marle (Koblenz) 43,60 Meter.

Erste deutsche Niederlage in Mailand

Mit dem Wiegern der Boxer aus zwanzig Nationen haben in Mailand die Europameisterschaften der Amateure begonnen. Die sowjetischen und rumänischen Boxer sind eingetroffen. In den zehn Klassen bewarben sich 132 Boxer. Die teilnehmenden Nationen sind: Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Belgien, Frankreich, Italien, Polen, Ungarn, das Saarland, Jugoslawien, Luxemburg, die Schweiz, Holland, Schweden, England, Irland, die Türkei, Dänemark, Norwegen, Finnland und Schottland.

Für die deutschen Boxer war der Start wenig verheißungsvoll. Der Federgewichtler Horst Langer schied durch eine Punktniederlage gegen Franco Giannini (Italien) aus. Langer war in der ersten Runde bis acht am Boden und wurde außerdem wegen Stoßes verwundet. Weitere Ergebnisse: Federgewicht: Lekovic (Jugoslawien) Punktsieger über Mathis (Luxemburg); Leo Doid (Saarland) Punktsieger über van Daele (Belgien); Wärmstrom (Schweden) Punktsieger über Anders (Norwegen); Travers (Schottland) besiegt Thastum (Dänemark) durch technischen K. o. in der ersten Runde; Lewis (England) Punktsieger über Huanu (Türkei); Ventaja (Frankreich) besiegt Franz Dyma (Österreich) durch K. o. in der zweiten Runde.

Sowjetunion Europameister im Basketball

Mit 45,44 Punkten gewann die Sowjetunion im Pariser Sportpalast vor 18.000 Zuschauern die Europameisterschaften im Basketball gegen die Tschechoslowakei. Beide Mannschaften zeigten ein sauberes Zusammenspiel. Die Entscheidung fiel durch einen Freiwurf in der Schlussminute. Unter den Zuschauern befand sich der stellvertretende sowjetische Außenminister, Andrej Gromyko. Durch einen 55:52 (28:26)-Sieg über Bulgarien holte sich Frankreich den dritten Platz.

Im Kampf um den 11. und 12. Platz unterlag Deutschland gegen Österreich nach Verlängerung mit 49:51 Körben und mußte damit in der Gesamtwertung mit dem zwölften Platz vorlieb nehmen.

Ten Hoff will europäischen Titelkampf

Nachdem die Boxmeister Denke und Tietzsch und Conny Rux durch den Sportausschuß des BDB Herausforderungen an die europäischen Titelhalter richteten, hat sich nun auch Hein ten Hoff entschlossen, offiziell den Titelhalter von Europa im Schwergewicht, Jack Gardner (England), herauszufordern. Die EBU wird diesen Kampf nicht anerkennen. In London bestreiten müssen, da der Titelhaber nach den EBU-Regeln die Wahl des Austragungsortes beeinflusst. Der deutsche Mittelgewichtmeister Peter Müller (Köln) hat im Gegensatz zu seinen Kollegen auf sein Recht verzichtet, den europäischen Meister Turpin (England) zum Titelkampf herauszufordern.

Argentinien siegte in Dublin

Argentinien's Fußball-Nationalmannschaft kam nach ihrer 1:2-Niederlage im Londoner Wembley-Stadion gegen England in Dublin über die Auswahl von Eire zu einem knappen 1:0 (0:0)-Sieg. Vor 40.000 Zuschauern erzielte La Bruna acht Minuten nach dem Wechsel den alles entscheidenden Treffer. Ein weiteres argentinisches Tor von Bonavide wurde wegen Abseits nicht gegeben. Den Gastgebern boten sich auch zahlreiche Chancen, doch war der Angriff zu schwach, die gute Abwehr der Argentinier zu überwinden, in der Torwart Rigio eine große Rolle spielte.

Schottland — Dänemark 3:1

Im Rahmen der britischen Festwoche trugen die Fußball-Länderteams Schottlands, Irlands und von Wales Spiele gegen Nationalmannschaften aus Dänemark, Portugal und Frankreich aus. Während Schottland in Glasgow gegen Dänemark nach einem 1:1-Pausenstand mit 3:1 siegreich blieb, trennten sich Irland und Frankreich in Belfast nach einer 2:1-Halbzeitführung Frankreichs am Schluß mit 2:2 Toren. Wales besiegte Portugal 2:1 (Halbzeit 1:0). Die Mannschaft von Gwynedd gewann in Nürnberg zu einem 3:1-Erfolg. Birmingham City unterlag Dynamo Agram 0:2, Blackpool schlug SC Anderlecht (Belgien) 2:0. Nach der Niederlage gegen Bristol City mußte Hamburg 07 auch gegen Brighton eine knappe 2:3-Niederlage einstecken. Bury fertigte Rapid Austria mit 2:1 ab.

Kreis Karlsruhe unterliegt Boxauswahl Thüringen 6:12

Gute Leistungen in den leichten Gewichtsklassen — Fechter bester Kämpfer

Weiter über 1000 Zuschauer umsäumten den neuen Freiluft-ring des Boxring-Knienlagers, als die herzlich begrüßte Thüringer Boxstaffel und die Auswahl des Kreises Karlsruhe durch die Seile kletterten. Die Gäste aus der Ostzone besaßen in ihren Reihen zwar keinen überragenden Köhner, stellten aber mannhaft gesehen eine in allen Gewichtsklassen hochklassige kampfkraftige Einheit dar. Ausschlaggebend für den Sieg der Thüringer Staffeln waren in erster Linie die gute Beinarbeit und die clevere Deckung des einzelnen Gastboxers. Die Karlsruher Auswahl erreichte in ihrer Zusammensetzung bei weitem nicht die Ausgeglichenheit der Gäste. Lediglich Ruf und Fechter rechtfertigten durch große Leistungen ihre Berufung in die Kreisauswahl. Blum und Seitel, sonst außerordentlich zuverlässig boxend, konnten ihren Stil gegen die von der Ecke ausgezeichneten Thüringer nicht durchsetzen und fanden nicht die Mittel, die Deckung der Gäste zu öffnen. Dittler und Weigel waren ihren schnelleren und schlagkräftigeren Gegnern klar unterlegen, während Mazur und vor allem Rink durch konsequentes Langboxen mehr hätten erreichen können. Bei der ausgezeichneten Betnarbeit der Gäste und ihrer guten Deckung war es verfehlt, sich auf einzelne schwere Wirkungstreffer zu verlassen.



Ruf (K) im Fliegengewicht nahm die ersten stürmischen Angriffe seines beweglichen Gegners Wegner (T) sicher auf die Deckung und begann dann gegen Ende durch linke Gerade und Haken Punkte zu sammeln. Der starke Endspurt des Thüringers konnte an dem klaren Punktsieg Ruf's nichts ändern. — Der Bantamgewichtskampf stand durchweg im Zeichen Kosterzewas (T), der seine blitzschnell kommenden rechten Haken außerordentlich einsetzte und durch den Gegner Gerach (K) auch in der Kondition klar überlegen war. — Ausschlaggebend für den Ausgang des Federgewichtskampfes zwischen Blum (K) und Erhard (T) war die ausgezeichnete Linksarbeit des Thüringers, der in allen drei Runden fleißig punktierte und am Ende knapp vorne lag. — Im Leichtgewicht hatte Dittler (K) gegen den schnelleren, routinierten Kernberger (T) nur seine große Tapferkeit einzusetzen und mußte sich nach drei Runden klar geschlagen bekennen. — Unter um-

Nagel gewann Drei-Etappenfahrt durch Nordbaden

Fünf Mittelbadener auf den ersten Plätzen — Zum Gedächtnis des Freiherrn v. Drais

In diesem Jahr jährt sich zum 100. Mal der Todestag des Karlsruher Freiherrn von Drais, der Anfang des vorigen Jahrhunderts zum ersten Mal mit seiner „Laufmaschine“ an die Öffentlichkeit trat und damit der Erfinder des Fahrrades ist. Zum Gedenken dieses Mannes veranstaltete der Bad. Radsportverband eine große Amateur-Radsturzfahrt durch Nordbaden an der sich 76 Fahrer aus Baden, Württemberg, Hessen und der Pfalz beteiligten.

Weltrekordfahrer Wilhelm Herz aus Lampertheim schickte das starke Feld auf die erste Etappe, die von Mannheim über Heidelberg, Linkenheim, Wiesental, Graben, Linkenheim, Eggenstein nach Karlsruhe führte. Da man auf die Teilnahme von Spitzenfahrern verzichtet hatte, kam es in dem ausgeglicheneren Feld der B- und C-Klassenfahrern während der ganzen Fahrt zu harten Auseinandersetzungen. Schon kurz nach dem Start wurde mit über 40 km/h ein außerordentlich starkes Tempo angeschlagen, das erst in der Mitte der Strecke etwas nachließ. Als die Fahrer sich Karlsruhe näherten, war das Feld durch Stürze und Maschinenschaden auf 63 Fahrer zusammengeschmolzen, von denen 35 eng geschlossen in der Spitzengruppe beisammen lagen. Noch einmal stieg das Tempo auf über 40 km/h an, bis die Fahrer schließlich im Endspurt das Zielband in Karlsruhe am Schloßplatz passierten. Sieger dieser Etappe wurde Lerch aus Baden-Oos um halbe Radbreite vor Stober (Linkenheim), Brendle (RSV v. Drais, Karlsruhe), Reeb (Mannheim), Meier (Sturm Mühlburg). Für diese erste Fahrt wurde eine Fahrzeit von 2:38 Std. gemessen, was bei einer Strecke von 88,6 km einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 35 km/h entspricht, die für B- und C-Klassenfahrer als gut zu bezeichnen ist.



Als zweite Etappe wurde ein Rundstreckenrennen „Rund um den Schloßplatz“ gewertet. Da klare Favoriten fehlten, umrundeten die Fahrer in geschlossenem Feld den Kurs, so daß bei den einzelnen Wertungen die Spurtkraft der Fahrer entschied. In der Gruppe 1 siegte Berkner (Karlsruhe) vor Reeb (Mannheim), Vogel (Eggenstein), Stober (Frankfurt) und Kreimes (Mannheim) in 39:20 Min. Die zweite Gruppe sah wiederum den Sieger der ersten Etappe Lerch (Baden-Oos) in 40:10 Minuten vorne. Auf den weiteren Plätzen folgten Stober (Linkenheim), Brendle (Karlsruhe), Hoeker (Friesenheim) und Vogel (Mühlburg).

In den als Rahmen zur zweiten Etappe gestarteten Jugendrennen siegte Jugend A: 1. Kettenmann (Nußloch), 2. Ocker (Hockenheim), 3. Böfret (Huchenfeld), 4. Reiser (Karlsruhe), Jugend B: 1. Bauer (Karlsruhe), 2. Bechtler (Eggenstein), 3. Wernert (Mühlburg), 4. Boch (Baden-Baden).

Der deutsche Meister Heinz Sack, Krefeld, verteidigte vor 20.000 Zuschauern seinen Titel gegen den Dortmunder Hans Strelecki erfolgreich. Die beiden Westdeutschen trennten sich nach zwölf Runden unentschieden. Das Urteil, einstimmig gefällt, entsprach dem Kampfverlauf.

Einem neuen Weltrekord im Schwimmen über 100 m Brust stellte die Ungarin Eva Szekely mit 1:16,0 Min. auf. Der deutsche Meister Heinz Sack, Krefeld, verteidigte vor 20.000 Zuschauern seinen Titel gegen den Dortmunder Hans Strelecki erfolgreich. Die beiden Westdeutschen trennten sich nach zwölf Runden unentschieden. Das Urteil, einstimmig gefällt, entsprach dem Kampfverlauf.

Einem neuen Weltrekord im Schwimmen über 100 m Brust stellte die Ungarin Eva Szekely mit 1:16,0 Min. auf. Der deutsche Meister Heinz Sack, Krefeld, verteidigte vor 20.000 Zuschauern seinen Titel gegen den Dortmunder Hans Strelecki erfolgreich. Die beiden Westdeutschen trennten sich nach zwölf Runden unentschieden. Das Urteil, einstimmig gefällt, entsprach dem Kampfverlauf.

Neuer deutscher Schwimm-Staffelrekord

Die Damen des SV Westfalen Dortmund schwammen bei einem Klubkampf Ohligs 88 und Neptun Lüdenscheid auf der rekordfähigen Bahn im Solinger-Ohligser Hallenbad einen neuen deutschen Rekord über 4mal 100 m Brust mit 6:06,9 Minuten. Der alte Rekord wurde von Westring Berlin seit 1948 mit 6:07,9 Minuten gehalten.

Botwinnik blieb Schwachweltmeister. Der 40-jährige Schwachweltmeister Mikhail Botwinnik (Sowjetunion) verteidigte seinen Titel gegen seinen 27-jährigen Landsmann und Herausforderer David Bronstein mit Erfolg. Die letzte der 24 Partien endete bereits nach 22 Zügen remis. Beide Spieler brachten es damit auf insgesamt 12 Punkte, wovon Botwinnik im Besitz des Titels blieb.

Walter Zeller, Sieger des ersten deutschen Meisterschaftslaufes auf der Ellenriede in Hannover, ist bei einer Trainingsfahrt im Taunus verunglückt. Er fuhr an einer unübersichtlichen Stelle einer Straße im Taunus mit hoher Geschwindigkeit auf einen parkenden Pkw auf, Zeller erlitt eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen.

Jacqueline Auriol, die Schwiegertochter des französischen Staatspräsidenten, erreichte auf einem Vampire-Düsenflugzeug mit 818,568 km/std die höchste bisher von einer Frau erzielte Geschwindigkeit. Wegen der schlechten Wetterverhältnisse fand eine offizielle Zeitmessung nicht statt, so daß der Weltrekord von 755,668 km/std nach wie vor von Jacqueline Cochrane (USA) gehalten wird.

Darmstadt hat beim Süddeutschen Fußballverband gegen den SV Waldhof wegen der unberechtigten Mitwirkung des Spielers Gerhard Eckert in den Punktspielen der abgelaufenen Saison Anzeigenerstattet.

Der amerikanische Boxmanager Sommers wurde nach 20-tägiger Haft aus dem Frankfurter Gerichtsgefängnis entlassen. Sommers will weiterhin in der Bundesrepublik bleiben.

Italiens Meisterfahrer Alberto Ascari gewann auf einem 200-cm-Ferrari den großen Automobilpreis von Monza über 315 km in 1:55:19,6 Std. gleich 163,882 km/Std. vor seinem Stallgefährten Luigi Villorelli mit 1:55:23,2 Std. und Sterling Moss (England) auf HWM mit 1:57:02,2 Stunden. Die Kleinstrennenklasse bis 500 ccm wurde von dem Engländer Cooper auf Cooper-Norton gewonnen, der die 151,200 km-Strecke in 1:09:17 Std. gleich 131,256 km/Std. zurücklegte. Hans von Stuck mußte nach der vierten Runde an den Boxen halten, nachdem er auf seinem AFM anfangs in Führung und von der zweiten Runde an hinter Ascari auf dem zweiten Platz gelegen hatte.

Helmut Schoen wurde vom SV Wiesbaden als Trainer verpflichtet.

HC Heidelberg ausgeschieden

Die beiden Vorschlußrunden der deutschen Hockeymeisterschaft (Herren) brachten nur in einem Fall den Sieger, da der Raffleberger HC nach zweimaliger Verlängerung mit 3:2 über den HC Heidelberg erfolgreich bleiben konnte. Der deutsche Meister und Titelverteidiger Uhlenhorst Mühlheim konnte dagegen die Hamburger Klipper nicht bezwingen und mußte nach einem trotz Verlängerung erzielten torlosen Unentschieden am kommenden Sonntag erneut in Hamburg antreten.

Patty Sieger im internationalen Berliner Jennis-Turnier

Das Tennisturnier auf den Rot-Weiß-Plätzen endete durchweg mit Siegen der ausländischen Teilnehmer. Zu einer der erregendsten Tennis-schlachten, die die Rot-Weiß-Plätze je gesehen haben, wurde die Begegnung Gotfried von Cramm mit dem wesentlich jüngeren USA-Favoriten Budge Patty. Im ersten Satz war Patty sichtlich nervös, machte von Anfang an Doppelfehler und konnte mit den harten, sicher gesetzten Aufschlägen seines Gegners nicht fertig werden. Der Satz endete mit 6:0 für Cramm. Im zweiten Satz wendete sich das Blatt, und Patty ging bereits in den ersten drei Spielen in Führung. Der entscheidende dritte Satz deutete über 1 1/2 Stunden. Ein hülfbares Aufatmen ging durch die Menge, als es Cramm gelang, den Stand auf 5:3 zu bringen. Durch die großartige Verteidigung des um Jahre jüngeren Amerikaners gingen aber die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten Satzpunkte verloren, und mit 5:5 wurde der Ausgleich wieder hergestellt. Beim Stand von 9:9 stürzte Patty zweimal, gewann aber trotzdem das Spiel. Durch Aufbietung aller Kräfte gelang es jedem Spieler, sein Aufschlagspiel in den folgenden Runden nach Hause zu bringen, eine Regel, die v. Cramm erst im 27. Spiel durchbrach, und die ersten

FG Ruppurr vor der Meisterschaft

Table with 3 columns: Team Name, Points, Goals. Includes teams like Frankonia Karlsruhe, Spvgg Dillweidenstein, etc.

In der Staffel 1 der II. Amateurliga gab es eine überraschende Wendung im letzten Spiel...

Nutzer dieser Resultate war die FG Ruppurr, die nach dem 2:0-Sieg am vergangenen Mittwoch über Südtern Karlsruhe nun auch Gewinn kam...

Die Spvgg Dillweidenstein lief durch eine 3:4-Niederlage in Niefern erneut in der Tabelle zurück...

Die unteren Fußballklassen

In der Staffel 1 der Kreisklasse A war der Tabellenführer Graben spielfrei. Die drei angesetzten Kämpfe endeten mit Siegen der Rußheim und Friedrichstal Vereine...

Table with 3 columns: Team Name, Points, Goals. Includes teams like Graben, Rußheim, Spöck, etc.

Alle drei Begegnungen in der Staffel 2 endeten mit Siegen der Gastvereine. In Neuburgweiler holte sich der Tabellenführer SV Morsch einen überlegenen 5:1-Erfolg...

Table with 3 columns: Team Name, Points, Goals. Includes teams like SpV Forchheim, SV Morsch, VfR Ittersbach, etc.

Freundschaftsspiele mit Schweizer Vereinen

Einige Mannschaften der Kreisklasse A hatten über Pfingsten Freundschaftsbegegnungen mit Schweizer Vereinen vereinbart. In Forchheim gastierte der FC Basel-Riehen...

Herrenab gewann Qualifikationsspiel

In der Kreisklasse B fanden keine Punktspiele statt. Im Kampf um die Kreisklassenzweit, die zwischen dem Staffelmestern Liedolsheim, Langensteinbach und FrT Bulach ausgetragen wird...

Eine englische Jugend-Fußballauswahl mit 18 Spielern zwischen 16 und 18 Jahren wird auf ihrer Deutschlandreise folgende Spiele bestreiten...

Ein Pfingsten der Besinnung

Pfingsten — liegt nicht Musik in diesem Wort, göttliche Musik voll Reinheit und Ehrgefühl, zart verhalten und doch so machtvoll ergreifend? So recht ein Ehrenamt der Mütter...

Ob in der farbenfrohen, lichten Schönheit der Natur oder auch im stillen Kämmerlein — das diesjährige Pfingstfest war kein Hinnehmen und Begleiten arbeitsfreier Stunden...

Der Pfingstmontag meinte es dagegen weniger gut. Ein in den Nachmittagsstunden nur kurze Zeit andauernder starker Regen...

Radfahrerin tödlich verunglückt

An der Straßengabelung Hardtstraße-Entenfang stießen am Pfingstamstag ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die 57-jährige Ehefrau Anna Mayer aus Daxlanden wollte in südwestlicher Richtung fahren...

Unfälle am laufenden Band

Auf der Ebertstraße stieß ein Radfahrer bei der Einmündung der Albtalstraße mit einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen zusammen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden...

Fahrraddieb ertappt

Eine Polizeistreife konnte in der Karl-Friedrich-Straße einen auswärtigen Bauarbeiter stellen, der kurz zuvor ein Fahrrad gestohlen hatt und gerade versuchte, es beiseite zu werfen...

Eiserne Brückenteile abmontiert

Der Polizei ist es jetzt gelungen, einen Kaufmann und einen Kleiner festzustellen und zu überführen, die vor kurzem bei Wörth nicht weniger als etwa 400 Kilo eines eisernen Brückengeländers abmontiert hatten...

Finanzausschuß tagt in Karlsruhe

Der Finanzausschuß des würt.-badischen Landtags tagt am heutigen Dienstagvormittag in Karlsruhe. Nachmittags findet auf Einladung des Rektors eine Besichtigung der Technischen Hochschule statt...

Wie wird das Wetter?

Vorhersage der Wetteramts Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Am Dienstag zunächst aufgeweicht, in der zweiten Tageshälfte wieder zunehmende Bewölkung...

„Der Stolz Karlsruhes für weitere Jahrhunderte“

Seit Pfingstsonntag wieder regelmäßiger Gottesdienst in St. Stephan

Das Pfingstfest gab den feierlichen Rahmen für die Wiederaufnahme des regelmäßigen Gottesdienstes in der wiederhergestellten und am Freitag benedizierten St.-Stephans-Kirche...

Prälät Dr. Rüdiger erinnerte an die Geschichte der Zerstörung und Wiederherstellung der Kirche und sprach vor allem der evangelischen Christusgemeinde und ihrem Pfarrer Ratzel den herzlichsten Dank für die bisherige Aufnahme der Stephangemeinde in ihrer Kirche aus...



Schaukundgebung des Liederfestes unter Regenschirmen. Blick von der Dachrampe der Stadthalle auf den Festplatz. Foto: Schlesiger

Gebet weitergeführt werden. Ebenso dankte Prälät Dr. Rüdiger allen Stellen, die beim Wiederaufbau finanziell geholfen hätten, und besonders Baurat Rolli, der sich in diesem Gotteshaus ein Denkmal für alle Zeit gesetzt habe...

„Schöpfung“. Die heilige Handlung begleitete die Messe in D von Otto Nikolai und ein beachtenswertes „Tantum ergo“ von Böllinger...

„Schöpfung“. Die heilige Handlung begleitete die Messe in D von Otto Nikolai und ein beachtenswertes „Tantum ergo“ von Böllinger. Unter der straffen Stabführung Böllingers gab der Chor der Stephanskirche eine Probe hervorragender Erziehung und künstlerischen Vortrags...

Dirigent Fassel 70 Jahre alt. Am heutigen Dienstag feiert ein weit über Karlsruhe hinaus bekannter Dirigent seinen 70. Geburtstag...

Veranstaltungen im Amerika-Haus. Im Rahmen der Reihe „Das Schicksal unseres Planeten“ spricht Prof. Dr. Hermann Friedmann, Heidelberg, am Dienstag, 15. Mai, 20 Uhr, über „Das große Sterben in der Natur“...

Entscheidung im Fall Wiedemann wurde vertagt

Seit Monaten schwebt vor dem Arbeitsgericht in Karlsruhe die Auseinandersetzung zwischen dem ehemaligen Sendeleiter des Studio Karlsruhe, Heinrich Wiedemann, und dem Süddeutschen Rundfunk. Auch in der letzten Verhandlung ließ sich kein hinreichender Beweis für eine arbeitsrechtliche Schuld Wiedemanns erbringen...

Stahlbaufachleute besichtigen Versuchsanstalt für Stahl, Holz und Steine

Etwa 300 der rund 450 Teilnehmer an der Deutschen Stahlbau-Tagung besichtigten Ende der Woche die Versuchsanstalt für Stahl, Holz und Steine der Technischen Hochschule. Unter Führung von Prof. Dr.-Ing. Steinhardt hatten die Besucher Gelegenheit, die ausgedehnten Räumlichkeiten und Prüfungsanlagen kennenzulernen...

Die neue Ringtennis-Saison eröffnet

128 Ringtennispieler aus Stuttgart Pforzheim, Siegen (Westfalen), Weinheim, Karlsruhe und Durlach trafen sich am Pfingstsonntag auf Rappenhof zur Austragung des traditionellen Pfingst-Ringtennisturniers und gaben damit den Auftakt zur diesjährigen Ringtennis-Saison...

Versteigerungspreise für Spargel auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt

11. Mai: I. Sorte 140—170, II. 110—131, III. 95—109; IV. 54—58 Pf. 12. Mai: I. Sorte 133—148, II. 99—108, III. 50—59, IV. 21—23 Pf.

Begegnung mit Alfred Cortot

Der an seiner Bühnenfront festlich geschmückte Saal des Schauspielhauses war der einzig mögliche Rahmen für die von der Konzertdirektion Neufeldt vermittelte Begegnung mit Alfred Cortot, dem heute 73-jährigen Altmeister der französischen Pianisten, dessen Verbundenheit mit Karlsruhe übrigens schon auf die Jahre 1898/97 zurückgeht...

Versteigerungspreise für Spargel auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt

11. Mai: I. Sorte 140—170, II. 110—131, III. 95—109; IV. 54—58 Pf. 12. Mai: I. Sorte 133—148, II. 99—108, III. 50—59, IV. 21—23 Pf.

Versteigerungspreise für Spargel auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt

11. Mai: I. Sorte 140—170, II. 110—131, III. 95—109; IV. 54—58 Pf. 12. Mai: I. Sorte 133—148, II. 99—108, III. 50—59, IV. 21—23 Pf.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 15. Mai. Süddeutscher Rundfunk: 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Katholische Morgenandacht, 7.15 Werbefunk mit Musik, 8.00 Frauentalk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.25 Es tönt ein voller Harfenklang, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, Presse, 13.10 Werbefunk mit Musik, 15.00 Schulfunk, 15.30 Orchester Walter Friedrich Ruff, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Frauentalk, 17.05 Kammermusik zeitgen. Komponisten, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Von Tag zu Tag, 18.20 Klänge der Heimat, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.30 Mensch und Arbeit, 20.05 „Die toten Augen“, 21.55 Blick in die Welt, 22.05 Soeben eingetroffen, 22.45 In den blauen Dunst gesprochen, 23.15 Mit Geige und Cymbal.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendler; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel: Dr. H. Deersch; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. S. 50 gültig.

